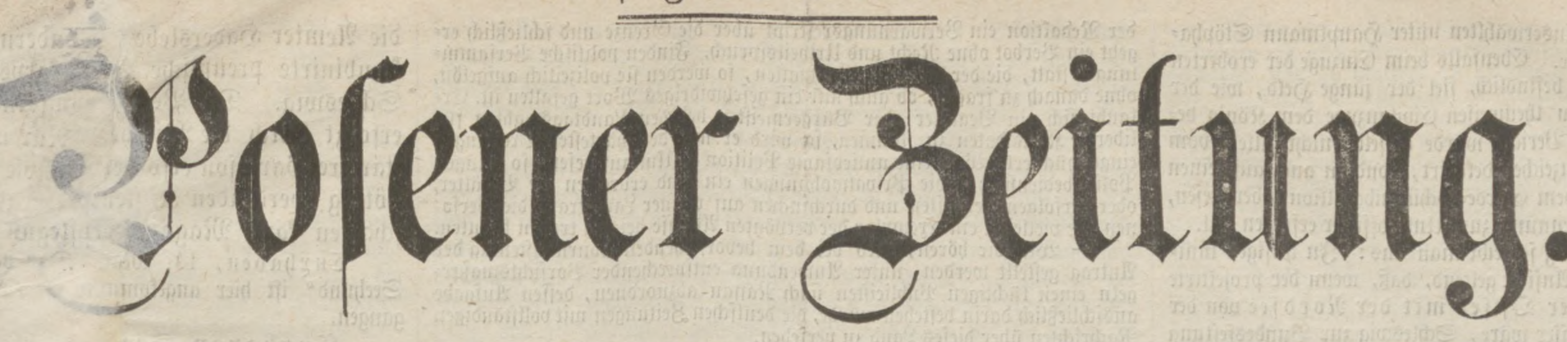
112. Dienstag den 17. Mai 1864. 112.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Alfred, Prinzen des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Tribunalsrath Heinrich Ignatz Schuppe zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Eisenbahn-Post-Inspektor Boltzenthal zu Berlin und dem Assistenzarzt a. D. Steiniger, bisher im Büreau des Generalarztes des 6. Armeekorps, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kommandeur des Hamburgischen Kontingents, Oberstlieutenant Beß, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Platz-Adjutanten, Hauptmann Mayer zu Hamburg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, den Jägern Brieskorn, Barnowski und Borchmann des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1 das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Gefreiten Branco des 2. Garde-Regiments zu Fuß die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den Kreisgerichts-Direktor Wichert zu Königsberg i. Pr. in derselben Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Braunsberg und den Kreisgerichts-Direktor Morgenbesser zu Braunsberg in derselben Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Königsberg i. Pr. zu versetzen; und den Rittergutsbesitzer, Regierungs-Referendarius Ludolph August von Bismarck auf Wette zum Landrathe des Kreises Stendal im Regierungsbezirke Magdeburg zu ernennen.

Der Advokat Eumes in Cleve ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Der Finanz-Referendar Dr. Gustav Schmoller in Heilbronn ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlichen Universität zu Halle ernannt worden.

Dem Dr. philos. M. A. Levy in Breslau ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Lübeck, Montag, 16. Mai Vormittags. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, sowie der Prinz Karl von Hohenzollern sind gestern Abend hier eingetroffen und haben im Hotel zur Stadt Hamburg Wohnung genommen. Heute besichtigten Ihre Königlichen Hoheiten die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Abreise wird wahrscheinlich morgen erfolgen. Gestern waren die Bundeskommissarien angekommen.

London, Montag, 16. Mai Nachmittags. Nach Berichten aus Kalkutta vom 28. v. Mts. ist der britische Resident in Bhotan durch den dortigen Gewalthaber in offener Rathsversammlung (Durbar) insultirt, verhaftet und gezwungen worden, einen Vertrag zu unterzeichnen, durch welchen die britische Provinz Assam an Bhotan abgetreten wird.

Nochmals die Berliner Adresse.

Nicht ohne Grund hat die von dem Grafen v. Arnim-Boitzenburg und seinen politischen Genossen angeregte Adresse an die Krone die allgemeinste Aufmerksamkeit gefunden; denn es war nicht nur der Zeitpunkt ihres Erscheinens sehr wohl gewählt, sondern es hat auch in allen liberalen Kreisen eine freudige Ueberraschung hervorgerufen, von konservativer Seite das offene Bekenntniß zu hören, daß die Lösung der schleswig-holsteinschen Frage nur in der völligen Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu suchen sei. In der Hauptsache trifft daher die Arnim'sche Adresse bei allen Parteinüancen mit Ausschluß vielleicht der Ultra-Konservativen, welche sich darüber noch nicht geäußert haben, auf willige Zustimmung, aber gegen das, was sie in Parenthese ausspricht, regt sich der Widerspruch von allen Seiten, in dem das Gefühl vorherrscht, daß die Adresse nicht nur etwas Ungesetzliches verlangt, indem sie den Rechtsboden eventuell verlassen möchte (man kann nicht sagen will, weil sie die Inkorporation der Herzogthümer in Preußen nicht fordert, aber zuläßt), sondern auch etwas Unmögliches.

Dem unbefangenen Blicke kann es nicht entgehen, daß wir durch die Bekriegung und Besiegung Dänemarks kein Recht auf die Herzogthümer erlangen, zu deren Schutze wir herbeigeeilt sind, daß aber nicht nur das Ausland, sondern selbst Deutschland gegen uns in Aufregung gerathen würde, wenn wir uns die Herzogthümer auf dem Wege der Eroberung aneigneten, und daß wir nicht die Mittel haben, einem so allgemeinen Widerstande zu begegnen, ja endlich, daß auch gar kein Vortheil für uns darin liegt, die Ausdehnung unserer Grenze bis an's Meer mit großen Opfern zu erkaufen, wenn wir auf billigere Weise zum Ziele kommen können. Diesen Weg haben wir in unserer vorigen Nummer als den der freien Vereinbarung mit dem selbstständig konstituirten Schleswig-Holstein bezeichnet. Wir haben von Anfang fest bei dem gestanden, was den Kern der vorliegenden Adresse ausmacht, indem wir uns sowohl gegen den Gesammtstaat Dänemark, als gegen die Personal-Union mit den Herzogthümern erklärten.

Wir haben bei der jetzt kund gewordenen Stimmung innerhalb der konservativen Partei nur Ursache, um so fester dabei zu beharren, und tragen kein höheres Verlangen, als daß dieser Standpunkt einen möglichst allgemeinen Ausdruck im ganzen Lande unter allen politischen Parteien erhalten möge. Es ist nöthig und für die Sache heilsam, daß, da unsere Kammern nicht versammelt sind, das Volk seine Stimme abgiebt; und die Arnimsche Adresse würde vollkommen dieser Stimme gerecht werden und sich von allen Parteien unterzeichnen lassen, wenn sie bei der Hauptsache stehen geblieben wäre, und nichts eingemischt hätte, was die Rechte der Herzogthümer alterirt. Für unsere Partei glauben wir einstehen zu können, wenn wir behaupten, daß sie die Adresse mit der angedeuteten Modifikation zu der ihrigen machen würde. Diese Modifikationen, welche wir der Adresse wünschen, um sie allen Parteien zugänglich zu machen, würde sich etwa, wie folgt, formuliren:

„**Wir halten die Trennung der Herzogthümer Schleswig und Holstein von Dänemark, ihre Vereinigung zu einem Ganzen und die nach Maaßgabe ihres wiederhergestellten Selbstbestimmungsrechts zu erstrebende freie Verbindung derselben mit Preußen für die einzige Lösung.**“

Wenn wir hier Preußen ohne Bedenken als diejenige Macht nennen, an welche sich die neukonstituirten Herzogthümer anlehnen können, so glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß Deutschland erkennen wird, wie sehr dieselben eines festen Anlehnungspunktes bedürfen werden, um den leicht vorauszusehenden Vexationen von Seiten Dänemarks widerstehen zu können, daß es auch ferner erkennen wird, wie viel Preußen im Interesse Norddeutschlands und besonders des maritimen Verkehrs zu vollbringen vermag, wenn ihm durch ein bundesfreundliches Hand in Hand gehen mit den Herzogthümern und die Benutzung ihrer Häfen u. s. w. die Möglichkeit gegeben ist, seine verfügbaren Mittel anstatt auf Hafenbauten, auf die Vermehrung seiner Marine zu verwenden und endlich einen ausreichenden Küstenschutz herbeizuführen. Damit können wir vielleicht die Eifersucht einiger vom Großmachtsdünkel eingenommenen deutschen Regierungen reizen, aber das deutsche Volk wird uns nicht beargwohnen. Haben wir aber in Deutschland das Vertrauen erzeugt, daß wir sein allgemeines Interesse dem specifisch preußischen nicht unterordnen uud entschlossen sind, seine Macht und sein Ansehen nach Außen zu erhöhen, dann dürfen wir uns gegen die etwaigen Demonstrationen des Auslandes vollkommen gleichgültig verhalten.

Wenn nun noch etwas in der Arnim'schen Adresse uns nicht behagt, so ist es der positiv ausgesprochene Gedanke einer Theilung Schleswig's. Es ist gewiß, daß zunächst der Schutz der deutschen Interessen in Holstein und Schleswig unsere Truppen über die Eider gerufen, aber als Rechtstitel dafür ist nicht allein das Nationalitätsprincip, sondern das alte Vertragsrecht angeführt worden, und Schleswig wurde nicht sowohl, weil es größtentheils deutsche Bevölkerung hat, sondern wegen des „op ewig ungedeelt“ von den Alliirten okkupirt. Man müßte nun ein ganz starrer Anhänger des Nationalitätsprincips sein, wollte man sich über die bindende Macht der Verträge, und über die viel besungene Idee der Vereinigung Schleswig-Holsteins, wofür jeder Einzelne in den Herzogthümern nicht bloß aus Rücksichten des Deutschthums, sondern auch der in der engen Verbindung beider liegenden materiellen Macht sich begeistert, hinwegsetzen. Andererseits darf aber auch Deutschland bei dieser Gelegenheit sich nicht ländergierig zeigen und das Princip der Nationalitäten offen verletzen. Die Frage ordnet sich indeß ganz von selbst durch die Entscheidung der Landesvertretung in Ausübung ihres Selbstbestimmungsrechts über die Vorfrage, ob überhaupt die Trennung von Dänemark geboten sei, und kann daher jetzt noch als eine offene betrachtet werden, zumal Deutschland der Gewißheit leben kann, daß die Entscheidung durch dieses Organ nicht zu seinem Schaden ausfallen wird.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 16. Mai. [Aus der Konferenz; die Gefahren des Augenblicks.] Es sind immer nur noch sehr dürftige Nachrichten, die über den Inhalt der letzten Donnerstagssitzung der Londoner Konferenz in die Oeffentlichkeit dringen. Ein Pariser Telegramm will wissen, die Verhandlungen hätten sich ausschließlich um das Sein oder Nichtsein der Londoner Stipulationen von 1851 und 1852 gedreht, England und Rußland hätten sich für die Aufrechthaltung dieser Vereinbarungen erklärt, Preußen und Oestreich dagegen ihre fernere Geltung bestritten und Frankreich, seinem bisherigen Verhalten getreu, habe jede Parteinahme vermieden. Diese Angaben scheinen mir noch die meiste Glaubwürdigkeit zu verdienen, wenn auch vielleicht dasjenige, was darin über die Stellung der Großmächte zu jener Frage mitgetheilt wird, nicht überall auf volle Genauigkeit Anspruch machen darf. Jedenfalls mußte die Konferenz, so wie sie an die Lösung der schleswig-holsteinischen Verwickelung herantrat, vorweg in's Klare bringen, ob die Lösung auf der Grundlage der bisher bestandenen Verträge zu suchen, oder ob eine neue Grundlage zu finden sei, und die Entscheidung dieser principalen Vorfrage ist nothwendig die erste Aufgabe der Konferenzmächte. Es kann deshalb auch lediglich in das Gebiet der Konjekturen gehören, wenn sich die „Spener'sche Zeitung“ aus London schreiben läßt, die Vertreter der deutschen Großmächte und des Bundes hätten bereits eine unter ihnen vereinbarte, allerdings höchst allgemeine und nichtssagende Erklärung über die von ihnen geforderte künftige Ordnung der Herzogthümer zu Protokoll gegeben. So schnell gehen die Dinge auf der Konferenz offenbar nicht. Nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen, in denen regelmäßig die eine Konferenz-Sitzung immer erst den Gegenstand für die einzuholenden Instruktionen der Diplomaten und ihre Beschlußnahme für die nächste Sitzung vorbereitet hat, kann man zuverlässig annehmen, daß überhaupt frühestens in der auf morgen, den 17., anberaumten Sitzung irgend welche formulirten Erklärungen und zwar vorläufig nur über Anerkennung oder Nichtanerkennung der älteren Londoner Abmachungen zu erwarten sind. Daß Seitens unserer Regierung die Londoner Verträge als durch den Krieg aufgehoben erachtet werden, ist jetzt freilich gewiß. Zweifelhaft bleibt es aber nach wie vor, ob dieser neueste preußische Standpunkt gegenüber der Allianz mit dem für die Integrität Dänemarks interessirten Oestreich und gegenüber den von England für bindend angesehenen Erklärungen in den Kollektivnoten vom 31. Januar d. J. mit hinreichender Festigkeit aufrecht erhalten werden wird. Die preußische Politik hat sich so entsetzlich zögernd, zaudernd und unschlüssig zu ihrer gegenwärtigen Auffassung und ihren letzten Postulaten hindurch entwickelt, hat sich so mannigfach durch dürre, abstrakte Principien, willkürliche Sympathien und Antipathien bestimmen lassen, daß man jederzeit fürchten muß, sie werde den eben nach vorwärts gemachten Schritt im nächsten Augenblicke wieder zurücksetzen.

Die vier kurzen Wochen der Waffenruhe werden jedenfalls sowohl für die Geschicke unseres Landes, wie für die Zukunft des ganzen Erdtheils für lange hinaus von entscheidender Bedeutung sein. Das Bündniß mit Oestreich wird seine Probe zu bestehen haben, unser Verhältniß zu Frankreich wird ins Klare kommen müssen, unsere Stellung zu den nationalen Bewegungen im deutschen Volke und diese Bewegungen selbst werden ihre Richtung erhalten. Ebenso wird Louis Napoleon in diesen Tagen die reservirte Haltung, die er sich seit dem Fiasko seines Kongreßprojektes auferlegt, aufgeben und wieder Farbe bekennen müssen. Man darf wohl sagen, daß wir am 12. Juni entweder am Beginn eines allgemeinen europäischen Krieges oder am Anfange einer neuen Ordnung der internationalen Beziehungen dieses Erdtheils stehen werden, die kaum noch ohne Veränderungen der Landkarte zu denken ist. Brechen in vier Wochen die Feindseligkeiten wieder aus, dann ist schlechterdings die Konferenz von selbst aufgelöst und dann dürfen wir uns darauf vorbereiten, neben Dänemark auch Schweden und England uns gegenüber zu sehen. Die Agonie des Papstes treibt die italienischen Verhältnisse, die Wirren an der Donau, die orientalischen täglich gefährlicher einer Krisis entgegen, die, wenn sie nicht mit der schleswig-holsteinschen Verwicklung zugleich friedlich gelöst wird, mit ihr zugleich nothwendig einen allgemeinen Weltbrand verursachen muß.

— Allen unseren Nachrichten zufolge, schreibt die „Kreuzzeitung“, wird es mit den Resultaten der Konferenz nur langsam vorwärts gehen. Dänemark ist überaus hartnäckig und wird von England (wie es scheint, indirekt selbst zur See) lebhaft unterstützt. Frankreich hält sich zwar sehr zurück bisher; doch wird auf eine wirkliche Befürwortung der Interessen Deutschlands von Seiten des Tuilerienkabinets wohl Niemand rechnen. „Unter diesen Umständen“, so fügt das Blatt hinzu, „können wir eben nur immer wiederholen, wie dringend wünschenswerth es ist, daß die Kabinette von Oestreich und Preußen fest verharren in der Eintracht, die sich bisher bewährt hat bei dieser Angelegenheit. So lange die beiden Großmächte zusammen einstehen für das Recht Deutschlands, werden wir den Resultaten der Konferenz getrost entgegensehen können.“

— Dem Vernehmen nach ist von Wien hierher eine dringende Anregung gelangt, die annexionistische Bewegung in den Herzogthümern und in Preußen selbst unzweideutig zu desavouiren.

C. S. — Nach den neuesten Bestimmungen kommen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 10. Juni aus Petersburg hier an, nehmen aber nicht den Weg über Warschau. Am 11. ist hier eine große Parade über das ganze Gardekorps. Zu derselben Zeit kommt auch der Großfürst Konstantin, der gestern früh hier eingetroffen und nach zweistündigem Aufenthalte nach Goslar weitergereist ist, von dort hierher zurück. Der Kaiser von Rußland geht bestimmt mit der Kaiserin nach Kissingen.

— Man weiß hier nichts davon, daß Preußen in der jüngsten Zeit Verhandlungen mit den Norduferstaaten wegen des Schutzes der Küsten und Beschaffung einer Flotte angeknüpft habe.

— Die Verhandlung zwischen Preußen und einigen Zollvereinsstaaten wegen Anschlusses an den Handelsvertrag mit Frankreich werden nicht durch die Zollvereins-Bevollmächtigten, sondern direkt von Kabinet zu Kabinet geführt und sind dem Abschluß nahe.

— Nr. 39 des Amtsblatts des königlichen Postdepartements enthält die Benachrichtigung an die Postanstalten, daß die preußischen Feldpost-Relais, wohin Privatpäckereien für die Truppen gerichtet werden können, sich gegenwärtig in Aalborg, Skive, Viborg, Hobro, Randers, Aarhuus, Skanderborg, Horsens, Veile, Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Rothekrug, Gravenstein, Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Eckernförde, Kiel, Heiligenhafen, Burg auf der Insel Fehmarn, Neumünster und Altona befinden. Die bekannten Versendungsbedingungen sind unverändert geblieben. Jene Relais nehmen von den Truppen auch Päckereien mit Wäsche und sonstigen Bekleidungsgegenständen zur Versendung nach der Heimath an.

— Zur Aushülfe während der Verhandlungen des Hochverraths-Prozesses in Folge der Umtriebe im Großherzogthum Posen werden, wie die „Voss. Z.“ meldet, 13 Räthe des königl. Stadtgerichts kommissarisch an das königl. Kammergericht versetzt. Das letztere hatte 20 Hülfsrichter beantragt, der Justizminister indessen nur 13 bewilligt.

C. S. — Wir haben früher mitgetheilt, daß alle dem Kriegsministerium von Privatpersonen, namentlich Gutsbesitzern, gemachten Anerbietungen, kranke und verwundete Soldaten bei sich aufzunehmen und zu verpflegen, vorläufig, weil kein Bedürfniß vorhanden sei, abgelehnt wurden, jedoch mit dem Hinzufügen, daß man eintretenden Falls von dem patriotischen Anerbieten Gebrauch machen werde. Wie wir hören, ist jetzt Befehl gegeben worden, den ablehnenden Bescheid aufzuheben, und so werden denn die Rekonvalescenten allen denen, die sich gemeldet hatten, zur Pflege übergeben werden. Graf Stolberg-Wernigerode hat sich u. A. erboten, 6 Offiziere und 30 Soldaten bei sich aufzunehmen, und seinem Beispiele sind viele Gutsbesitzer in Schlesien gefolgt.

— Die Mannschaften der Sturmkolonnen, welche die in den Düppeler Schanzen eroberten dänischen Geschütze u. s. w. von dort nach Berlin gebracht haben und bis zum 21. d. M. zum Besuch ihrer Angehörigen beurlaubt sind, treten an diesem Tage im Schloßhofe zusammen. Tags darauf werden dieselben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht festlich bewirthet und kehren alsdann am 23. zu ihren Regimentern nach den Herzogthümern zurück. Die Aufnahme, welche die braven Krieger in unserer Stadt gefunden haben, wird ihnen wohl unvergeßlich bleiben. Wo sie in öffentlichen Lokalen erschienen, da sind sie auch gleich von Patrioten umringt, die zum Essen und Trinken einladen und ihre Cigarrentaschen füllen. Nicht müde wird man, die Heldenthaten zu hören, welche die junge Armee ausgeführt hat.

— Kurz vor Beginn der Erstürmung der Düppeler Schanzen meldete sich bei einem der kommandirenden Offiziere ein der Angabe nach geborener Schleswiger in noch jugendlichem Alter und bat dringend, am Sturm Theil nehmen zu dürfen. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit wurde derselbe einer der Kolonnen beigegeben, und zeichnete sich derselbe

dermaßen aus, daß er zu den Auserwählten unter Hauptmann Stöphasias nach Berlin beordert wurde. Ebenfalls beim Einzuge der eroberten Geschütze in der Parade sich befindlich, fiel der junge Held, wie der „Publicist“ berichtet, in seinem theilweisen Civilanzuge dem König besonders auf. Nach erstattetem Bericht wurde derselbe nicht allein vom Könige mit dem Militär-Ehrenzeichen dekorirt, sondern auch auf seinen Wunsch durch Kabinetsordre dem Garde-Schützenbatallion überwiesen, wo seine Ausbildung resp. Ernennung zum Unteroffizier erfolgen soll.

C. S. — Aus Schleswig schreibt man uns: In hiesigen militärischen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß, wenn der projektirte Kanal zur Verbindung der Ostsee mit der Nordsee von der Schlei aus begönne, es viel besser wäre, Schleswig zur Bundesfestung zu machen und den Plan, Rendsburg in eine solche umzuschaffen, aufzugeben. Dieser selben Meinung hörten wir vor einiger Zeit schon hier Ausdruck geben. — Es treffen nach und nach junge Mannschaften für die verschiedenen Truppentheile ein, so daß es möglich wird, die ältesten Jahrgänge der Reservisten, sowie die Landwehrmänner in die Heimath zu entlassen. Ein Unterschied, ob die Leute verheirathet sind oder nicht, wird hierbei nicht gemacht.

Anklam, 13. Mai. Vorgestern wurde der Konrektor der Allgemeinen Stadtschule, Fritz Ohnesorge, gegen welchen bereits seit dem 5. Mai v. J. eine Disciplinar-Untersuchung schwebte, von der Königlichen Regierung zu Stettin in erster Instanz zur Dienstentlassung verurtheilt. Der Anklagepunkte waren mehrere, meist politischen Charakters, der schwerste wahrscheinlich die Unterschrift eines liberalen Wahlaufrufs, welcher zur Wiederwahl der drei bisherigen Abgeordneten, Graf Schwerin-Putzar, Konsul Gustav Müller und Redakteur Otto Michaelis, aufforderte. Diese Unterschrift bezeichnete die Anklageschrift als „Wahlagitation“, der Ankläger (Regierungsrath Wehrmann) als „Sünde gegen das vierte Gebot“. Der Verurtheilte wird die Berufung an das Staatsministerium einlegen. (N. Z.)

Köln, 13. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern die Frage, ob die Mahl- und Schlachtsteuer abgeschafft werden soll, mit 18 gegen 12 Stimmen verneint.

* Neidenburg, 12. Mai. Das Gefängniß des hiesigen Kreisgerichts war von politischen Gefangenen überfüllt, bis nun 27 derselben auf die Festung Posen abgeführt sind. Unter diesen befanden sich drei Gymnasiasten aus Konitz und zwei bei Przylenk Verwundete. Zwei andere, ebenfalls dort Verwundete, sind hier gestorben. Jetzt befinden sich hier noch 20 politische Gefangene; die um Ostern ergriffenen Zuzügler sind zum großen Theil als Vagabonden verurtheilt worden.

Aus dem Weistritzthale, 12. Mai. [Zur Weberdeputation.] Ueberall ist die Weberdeputation aus Wüste-Giersdorf das Tagesgespräch. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, wenn einer Erscheinung, die mit der socialen Frage im genauesten Zusammenhange steht, eine möglichst vielseitige Besprechung gewidmet wird. Daß ein triftiger, zwingender Grund für die an höchster Stelle vorgebrachten Bitten event. Beschwerden nicht vorliegt, ist in Ihrer Zeitung schon hinlänglich auseinandergesetzt. Es sei nur noch bemerkt, daß die Lohnsätze der Arbeiter eine Höhe haben, welche einen Rittergutsbesitzer und ehemaligen Abgeordneten unseres Kreises in gerechtes Erstaunen versetzen konnten. Daß eine fleißige Weberfamilie sich bedeutend besser steht, als beispielsweise ein Volksschullehrer, der nach 25jähriger Dienstzeit sich bis zu einem Einkommen von 280 Thlr. emporgeschwungen, liegt außer allem Zweifel. Materielle Noth ist nicht der Grund, der das Projekt einer Weberdeputation entstehen ließ. Der Grund ist folgender: Ein Theil der Fabrikarbeiter beabsichtigte einen Arbeiterverein zunächst nach Schultze-Delitzschschen Grundsätzen zu bilden. Einer Geringfügigkeit wegen wurde derselbe aber nicht nach Schultzeschen, sondern nach Lassalle'schen Principien gegründet und fortgeführt. Lassalle'sche Schriften wurden gelesen und durch den Sprecher der Deputation, Paul, den weniger gebildeten Arbeitern mundrecht gemacht. Mit Grund kann man von „weniger gebildeten Arbeitern“ sprechen, da der rc. Paul sich früher auf den Beruf eines katholischen Geistlichen vorbereitet hat. Das Gift der Lassalle'schen Lehre, die dem Arbeiter so verführerisch erscheint, da nach ihr der Staat verpflichtet ist, dem Arbeiter ein festes, hinreichendes Auskommen zu garantiren, und welche die Theorie, daß die Arbeit eine Waare ist, die nach Angebot und Nachfrage ihren Preis erhält, nicht zu kennen scheint, wirkte nun in bekannter Weise. Erst nach wochenlangem Harren in Berlin ist es der Deputation gelungen (und es ist wohl nicht schwer zu errathen, durch welchen Einfluß), die gewünschte Audienz zu erhalten. Nun, die reaktionäre Presse kann ihrem Schützlinge Lassalle dankbar sein für die derselben gewiß willkommene Gelegenheit, politisches Kapital zu machen und gegen Juden und Fortschrittler loszuziehen. (Bresl. Z.)

Breslau, 12. Mai. In Bezug auf die Wüstegiersdorfer Angelegenheit erfährt das „Schl. M.-Bl.“ aus sicherster Quelle, daß die betheiligten Fabrikbesitzer sich in einer Denkschrift an das Ministerium gewendet haben, in welcher sie beantragen, daß sie zur Untersuchung der Sachlage sehr gern das vollständige Material, ebenso auch ihre Fabrikbücher, der Regierung zur Verfügung stellen wollen, wenn das Resultat der Ermittelungen seitens des Ministeriums auch durch den „St.-Anz.“, wie dies bei der Mittheilung über den Empfang der Deputation geschehen, veröffentlicht wird. Daß die Forderung eine billige ist, wird man zugeben müssen.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. Von der großen Nationalangelegenheit überwiegend in Anspruch genommen, läuft die deutsche Presse Gefahr, manche beachtenswerthe Erscheinung unseres inneren politischen Lebens aus dem Auge zu verlieren. Das im Herzogthum Nassau herrschende Regierungssystem, welches demnächst sein 25jähriges Jubiläum feiern wird, treibt noch im letzten Augenblick so erstaunliche Blüthen und Früchte, daß es unter andern Umständen die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grad erregen würde. Ganz Deutschland hat sich seinerzeit mit den kurhessischen Zuständen beschäftigt: von den Dingen, die jetzt in Nassau vor sich gehen, ist kaum der sorgsamste Zeitungsleser nothdürftig unterrichtet. Und doch wird ein unparteiischer gut orientirter Beobachter nicht umhin können zu bezeugen, daß die heutigen Zustände in Nassau ein getreues Abbild der Hassenpflug'schen Mißregierung sind. Führt auch manche Verschiedenheit der thatsächlichen Voraussetzungen nothwendig zu andern Konsequenzen, so ändert dies an der Hauptsache nichts: es ist der Geist des todten Hassenpflug Zug für Zug, in seiner ganzen, das rechtliche und sittliche Gefühl empörenden Häßlichkeit. Nassau wird regiert auf Grund einer rechtlosen Oktroyirung. Man hat im November 1851 das landesherrlich anerkannte Staatsrecht des Herzogthums, die Kodifikation von 1849, umgestoßen und mit wenigen Ausnahmen die alte Gesetzgebung wieder hergestellt — eine Karrikatur des konstitutionellen Systems. Auf dieser Grundlage hat sich mehr und mehr eine völlig absolutistische Verwaltungspraxis entwickelt. Die Rechtspflege ist im fortgesetzten Vertheidigungskampf gegen die Zumuthungen und Eingriffe der Administration begriffen. In den höchsten Verwaltungsämtern treten die Erscheinungen einer bodenlosen Korruption ungeahndet an den Tag. In der Regierungspresse sind die infamsten Injurien gegen mißliebige Personen, das gebräuchlichste Mittel der Polemik, und die gegen den Schuldigen eingeleiteten Verleumdungsprocesse endigen mit einem Begnadigungsakt. Ein unabhängiges, freimüthiges Blatt kann im Lande nicht bestehen; sagen auswärtige Blätter, was der Regierung unangenehm zu hören ist, so sendet man der Redaktion ein Verwarnungsreskript über die Grenze und schließlich ergeht ein Verbot ohne Recht und Urtheilsspruch. Finden politische Versammlungen statt, die der Regierung mißfallen, so werden sie polizeilich aufgelöst, ohne danach zu fragen, ob auch nur ein gesetzwidriges Wort gefallen ist. Erlaubt sich ein Beamter oder Bürgermeister bei den Landtagswahlen für liberale Kandidaten zu stimmen, so wird er mit den härtesten Drohungen eingeschüchtert. Wird eine unliebsame Petition in Umlauf gesetzt, so dringen Polizeibedienstete in die Privatwohnungen ein und erbrechen die Behälter, oder verfolgen, verhaften und durchsuchen auf offener Landstraße die Personen, die vielleicht ein Exemplar der verpönten Adresse bei sich tragen könnten.

— Wie wir hören, wird bei dem bevorstehenden Journalistentag der Antrag gestellt werden, unter Anwendung entsprechender Vorsichtsmaßregeln einen tüchtigen Publicisten nach Nassau abzuordnen, dessen Aufgabe ausschließlich darin bestehen würde, die deutschen Zeitungen mit vollständigen Nachrichten über dieses Land zu versehen.

Hessen. Darmstadt, 12. Mai. Die Vermählung der Prinzessin Anna von Hessen und bei Rhein mit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin hat heute stattgefunden.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 13. Mai. Schon gestern wurde die Kronprinzessin von Preußen erwartet und hatten sich namentlich Rendsburgs Schönheiten darauf gefreut, die hohe allbeliebte Dame zu begrüßen. Statt dessen hatten wir gestern Mittag 11 Uhr die Freude, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm willkommen zu heißen, der von Düppel kommend, seiner Gemahlin entgegenreist. Auf dem Bahnhof zu Büdelsdorf vom Amtmann und Polizeimeister empfangen, wurde er an der mit Fahnen stattlich geschmückten Weiche, wo die Hannoveraner und Sachsen paradirten und den Zug mit der preußischen Nationalhymne empfingen, von Geistlichkeit, Beamten, der Bürgerschaft, dem Offizierkorps rc. auf das Herzlichste empfangen. Die jungen Damen überreichten ihm einen Lorbeerkranz, sowie verschiedene Bouquets für seine Gemahlin, die der Prinz in der ihm eigenen gewinnenden Weise mit dem Bemerken entgegennahm: „Ich bringe ja meiner Frau einen ganzen Frühling.“ Der Kronprinz stieg bei der Weiche einige Augenblicke ab, passirte die Fronte der paradirenden Truppen und sprach mit verschiedenen Offizieren und Civilisten. Kurz ehe sich der Zug unter der Musik des „Heil Dir im Siegerkranz“ wieder in Bewegung setzte, brachte Pastor Schroedter dem Kronprinzen nach einigen einleitenden Worten im Gesprächton folgendes lebhaft begrüßte Hoch aus: „Sr. K. Hoheit, dem Kronprinzen von Preußen, dem hohen Protektor unserer schleswig-holsteinschen Landessache, dem sieg- und ruhmgekrönten Streiter für unser Landesrecht, dem hohen Freunde unseres Landesherzogs Friedrich VIII., ein donnerndes Hoch!“

Flensburg, 13. Mai. Durch Verfügung der obersten Civilbehörde vom heutigen Tage ist der gesammte hiesige Magistrat nebst dem Deputirtenkollegium wegen fortdauernder Renitenz seiner Funktionen enthoben worden. Der Oberpräsident v. Rosen hat gleichzeitig auch seine Entlassung als Eisenbahn-Kommissar erhalten. Die dänische Einrichtung, nach welcher in dem Amte des Oberpräsidententen der Stadt eine Mittelinstanz geschaffen war, ist aufgehoben, und heißt der erste Beamte der Stadt fortan wie früher „erster Bürgermeister“. Zum Eisenbahnkommissar ist der Chausseedirektor Herzbruch interimistisch bestellt worden, während die Stelle des ersten Bürgermeisters definitiv an den früheren Oberappellationsgerichtssekretär Bremer aus Lübeck vergeben ist. An Stelle des entlassenen Stadtsekretär Hargens ist der Kanzlei-Sekretär Reimers aus Wandsbeck konstituirt, und sind die Aemter eines zweiten Bürgermeisters, sowie der Stadtverordneten interimistisch mit den Herren Petersen, Callisen, Funke, Andersen und Jensen besetzt. Die Neuwahl des Deputirtenkollegiums ist angeordnet. Diese Verfügungen haben hier großen Jubel hervorgerufen.

Es trifft aus Apenrade die verbürgte Nachricht ein, daß die Dänen am 11., Abends 8 Uhr, bei Kallö eine forcirte Landung gemacht und eine Stunde lang das diesseitige Ufer behauptet hätten. Die Stadt resp. ihre Besatzung, wurde, wie natürlich, sofort allarmirt, und rückte ein Bataillon Infanterie, sowie eine Eskadron Ulanen nach dem Norden, worauf die Dänen, eine noch größere Uebermacht, und in Folge dessen einen möglichen und jedenfalls sehr schimpflichen Verlust an Gefangenen (weil kurz vor dem Eintreten der Waffenruhe) befürchtend, sich wieder eiligst auf ihre Schiffe zurückgezogen haben. — Seit gestern bewegen sich fortwährend Truppen durch die Stadt, weil während des Waffenstillstandes wegen der durch Aufhören der Naturalien-Requisition in Jütland erschwerten Verpflegung alles disponible und nicht unbedingt zur Besetzung nothwendige Militär weiter nach dem Süden geschoben werden soll. Außer der westfälischen Division, welche Düppel, Broacker und Flensburg besetzt hält, zieht ziemlich Alles nach dem Süden Schleswigs, Eckernförde, Husum, Tondern u. s. w. (H. N.)

— Die Erwiderung, welche die Civil-Kommissare für Schleswig auf die ihnen übermittelten Resolutionen der am 8. d. Mts. in Rendsburg abgehaltenen Landesversammlung ertheilt haben, lautet nach der „S.-H. Ztg.“:

„Flensburg, den 10. Mai 1864.

Von Ihnen und einigen Mitunterzeichneten sind uns unterm 8. d. M. die Beschlüsse einer zu Rendsburg freiwillig zusammengetretenen Versammlung überreicht und ist uns der Wunsch ausgesprochen worden, dieselben unseren hohen Regierungen zur Kenntnißnahme zu unterbreiten. Da dieses Schriftstück sich weder nach Form noch Inhalt zu einer officiellen Mittheilung eignet, so beehren wir uns Ihnen dasselbe mit dem Bemerken zurückzustellen, daß wir nicht in der Lage sind, davon den bezeichneten Gebrauch zu machen. Die kaiserl. östreichische und die königl. preußische oberste Civilbehörde im Herzogthum Schleswig. Frhr. v. Zedlitz. Graf Revertera. An den Lehrer Herrn Hansen in Flensburg.“

Hamburg, 15. Mai, Vormittags. Aus Kopenhagen vom 14. d. Mts. wird gemeldet, daß am Tage vorher die Panzerbatterie „Rolf Krake“, der Raddampfer „Geiser“, die Kanonenboote „Krieger“ und „Marstrand“ und die Schraubenfregatte „Tordenskjold“ auf der dortigen Rhede eingetroffen sind.

Nach „Faedrelandet“ ist der bisherige Stiftsamtmann in Aalborg, Dahlström, zum außerordentlichen Regierungskommissarius in Jütland ernannt.

Hamburg, Montag, 16. Mai Nachmittags. Nach Berichten aus Kopenhagen vom 13. hat der Kommandant von Fridericia die Wiedereröffnung der Postverbindung zwischen diesem Platze und Middelfart auf Fünen verboten, und ist daher am 13. Abends eine Postverbindung über Snoghoi angeordnet worden.

Schleswig, Montag, 16. Mai. Die Civilkommissäre publiciren im „Schleswigschen Verordnungsblatte“ einen Armeebefehl folgenden Inhalts: Während der Waffenruhe werden den Truppen der Alliirten nachfolgende Rayons behufs Dislocirung in weite Kantonnirungen zur Disposition gestellt. Das östreichische 6. Armeekorps erhält die Aemter Hadersleben, Tondern, Lygumkloster; das erste kombinirte preußische Armeekorps das übrige festländische Schleswig. Die Verpflegung in Jütland und Schleswig erfolgt durch die Wirthe. Nur in Städten, die etwa eine stärkere Garnison erfordern, sowie für einzelne behufs einer nöthig werdenden Küstensperre zu besetzende kleinere Ortschaften kann Magazinverpflegung bleiben.

Cuxhaven, 14. Mai. Das östreichische Kanonenboot „Der Seehund“ ist hier angekommen und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Cuxhaven, Sonntag, 15. Mai Nachmittags. Der preußische Avisodampfer „Adler“ hat nach seiner Rückkehr von Hamburg hier geankert.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. Der Londoner deutsche Nationalverein hielt gestern Abend unter dem Vorsitze des Dr. Kinkel eine Versammlung ab. Der Vorsitzende hielt einen längeren Vortrag über die schleswig-holsteinsche Frage und sprach die Ueberzeugung aus, daß weder Rußland noch Frankreich, noch England in der Sache einen Schritt gegen Deutschland thun werde; daß England das größte Interesse habe, die Elbe und Weser nicht blokirt zu sehen, und daß Preußen, auf Deutschland gestützt, selbst einen europäischen Krieg, wenn ein solcher aus dem Kampfe für Schleswig-Holstein entspringen sollte, wenig zu fürchten brauche. Er beantragte folgende Beschlußfassung: „Nichtdeutsche Staaten haben kein Recht, über deutsche Angelegenheiten zu entscheiden; aber in Anbetracht, daß jetzt in London über die schleswig-holsteinsche Sache eine Konferenz sitzt, bei welcher der deutsche Bund vertreten ist, müssen die Vertreter der deutschen Nation in England auf folgenden Punkten bestehen: 1) daß die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein ungetheilt beisammen bleiben; 2) daß, da die Vertreter Schleswigs im deutschen Parlament von 1848 gesessen haben, Schleswig als ein Bestandtheil des deutschen Bundes anerkannt werde; 3) daß die Herzogthümer von dem Verbande mit dem Königreich Dänemark befreit werden; und schließlich, daß es dem Volke von Schleswig-Holstein überlassen bleibe, sich durch Abstimmung seine künftige Regierung selber zu wählen.“ — Diese Resolution wurde durch allgemeinen Zuruf angenommen und soll in Folge eines nachherigen Antrages dem Herrn v. Beust zugesandt werden. Zum Schluß wurde dem Vorsitzenden, Professor Kinkel, der Dank dee Versammlung votirt.

— In Plymouth sind vorgestern der Kapitän und die Mannschaft eines nordamerikanischen Kauffahrers gelandet, des „Avon“ aus Boston, welcher auf seiner Fahrt aus der Südsee nach England westlich von den Inseln des grünen Vorgebirges am 30. März von dem konföderirten Dampfer „Florida“, Kapitän Morris, aufgebracht und verbrannt worden war, nachdem Mannschaften und Vorräthe an Bord der „Florida“ gebracht worden. Der Kapitän des Schiffes, Howes, und die Mehrzahl seiner Leute wurden am 4. April von einer englischen Barke aufgenommen und nach England befördert; zehn Matrosen aber sind zurückgeblieben und haben auf der „Florida“ Dienste angenommen. Kapitän Howes war mit der Behandlung, die ihm an Bord des Kaperschiffes zu Theil wurde, sehr zufrieden, er berichtete, Kapitän Morris scheine in denselben Gewässern noch anderen amerikanischen Fahrzeugen aufzulauern, die er sämmtlich in Grund zu bohren beabsichtige.

London, 13. Mai, Nachts. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Russell auf eine desfallsige Interpellation Ellenborough's, daß die Details über die Waffenruhe den resp. Truppenkommandeuren überlassen worden sind, und daß die früher ausgeschriebenen Kontributionen dem Geiste des Vertrages zufolge nicht erhoben werden sollen. — Im Unterhause erwiederte Grey auf die Frage Long's, ob Russell trotz der angeblichen deutschen Erpressungen den Vorsitz in den Konferenzen beibehalte, daß dies um so mehr der Fall sein werde, als die Feindseligkeiten schneller hierdurch ihr Ende erreichen würden. Griffith tadelte es, daß das östreichische Geschwader von keiner englischen Flotte beobachtet werde. Auf eine Interpellation Baring's in Betreff der Schiffe der Konföderirten erklärte der Attorney-General, daß die Anwerbungsakte hinsichtlich Fremder unverändert bleibe.

London, 15. Mai Morgens. Der Postdampfer „Australasian“ mit 210,192 Dollars an Contanten hat Newyorker Nachrichten vom 4. d. M. Morgens nach Londonderry gebracht. Lee erwartet den Angriff Grant's in seinen Verschanzungen am Rapidan. Banks hat sich von Alexandria zurückgezogen, ohne den Konföderirten eine Schlacht zu liefern. Die Unionstruppen haben Washington in Nord-Carolina geräumt. Es heißt, daß die Konföderirten Newbern eingeschlossen haben und daß in Tennessee ein Zusammenstoß zu erwarten ist.

In Newyork war der Wechselkurs auf London 194, das Goldagio 98½, Baumwolle 85.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Das ordentliche Budget pro 1865 beläuft sich auf 1,797,265,790 Fr. Davon gehen durch äquivalente Specialeinnahmen ausgeglichene 210,344,926 Fr. und für Steuereinnahmekosten 286,832,274 Fr. ab, so daß als effektive Ausgaben 1,300,088,940 Fr. figuriren. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, wo die Specialberathung des Budgets begonnen hat, sind zunächst genehmigt worden: für das Finanzministerium, Sektion 1 (Staatsschuld und Dotation), 699,107,112 Fr.; für das Staatsministerium 3,112,400 Fr., für das Justizministerium 33,217,210 Fr., für das Kultusministerium 47,829,986 Fr. (wovon für den nicht-katholischen Kultus 1,914,536).

— Der „France“ zufolge scheint der Aufstand in Tunis immer bedeutender zu werden und eine große Zahl wichtiger Städte ihm anheimgefallen zu sein. Es handelt sich nicht mehr um Ministerentlassungen, sondern um den Sturz des Bey's selbst, auf dessen schlecht organisirte und schlecht bezahlte Truppen wenig Verlaß ist. Als Kronerbe soll Sidi Hamanda proklamirt werden.

Paris, 13. Mai. Auch die officiellen Depeschen aus Mexiko, welche der letzte Postdampfer mitgebracht hat, müssen einräumen, daß die „Trümmer der Juaristischen Armee in den Staaten Guanajuato und Zacatecas“ den Franzosen noch recht viel zu schaffen machen. Der „Moniteur“ meldet heute zwar „kein ernsthaftes Engagement, da eine Juaristische Armee ja nicht mehr existirt“, aber doch eine ganze Reihe erbitterter Gefechte. So hatte sich im Staate Jalisco, in der Hacienda von Cruizillo, ein ehemaliger Juaristischer Anführer mit drei regulären Schwadronen, zwei Korps Guerillas und einer Abtheilung Artillerie verbarrikadirt. Am 21. März war General Douay dort erschienen und hatte den Obersten Marguerite gegen die Arrieregarde des Feindes operi-

ren lassen, der ins Gebirge zurückwich, dabei aber 150 Mann Todte, 280 Pferde, eine Kanone, 250 Lanzen, 200 Gewehre ꝛc. einbüßte, während die Franzosen nur einen Todten und 10 Verwundete hatten. Tags darauf zersprengte Douay in der kleinen Stadt Cocula die Trümmer der Guttierez'schen Bande. So haben auch bei Jerez und bei Cuitzco de las Narenjas Gefechte mit Juaristischen Trümmern stattgefunden. Inzwischen athmet das mexikanische Volk frei auf, da es sich von diesen „Räubersoldaten“ erlöst weiß, „die heute im Namen der Religion und morgen im Namen der Freiheit rauben“. Mexiko ist in der That jetzt frei, und wenn die Opposition in Paris bei der Adreßdebatte behauptet hat, die französischen Interventionstruppen hätten nur den zehnten Theil dieses schönen Landes inne, so haben sich diese Truppen über eine solche Behauptung baß verwundert; sintemal „nicht die Oberfläche des Landes, sondern die Bevölkerungszahl, die politische Wichtigkeit, die Macht des Ackerbaues, der Industrie und des Handels das entscheidende Maaß sind“; wenn man das anlege, so könne unsere Armee wohl mit Recht sagen, daß sie Mexiko wirklich inne habe. Der Erzbischof von Guadalajara und die Bischöfe von San Louis de Potosi und von Zacatecas haben sich bereits von der Hauptstadt wieder in ihre Diöcesen begeben.

Cherbourg, 13. Mai. Ein östreichisches Linienschiff, eine Fregatte und ein Kanonenboot sind hier angekommen.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Es wird bestätigt, daß die Unterhandlungen mit Dechamps wegen Bildung eines Ministeriums wieder aufgenommen worden sind. Von der Berathung des Programms wird es abhängen, ob die Klerikalen ans Ruder kommen. Bis jetzt macht der König noch große Schwierigkeiten.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 11. März. Am vorigen Sonnabend, den (25. April) 7. März, wurden wieder zwei neue Monitors, der „Koldun“ und der „Wjeschischun“ vom Stapel gelassen, deren vollständige Armirung im Laufe des Monats noch bewirkt werden wird. — Der General-Gouverneur von Wilna, Murawjew, ist krank am 8. hier angekommen und noch leidend; der Großfürst Konstantin soll morgen wieder ins Ausland gehen und Murawjew wird dann vielleicht sich gesünder fühlen, wie manche Leute wissen wollen.

Die Eingaben von Seiten eines Kreises aus Polen — bezüglich der Erlaubniß zur Errichtung von stehenden Bauernmilizen auf dem Lande und Schützengilden in den Städten — sollen unberücksichtigt geblieben sein, wie wohl mit Recht zu erwarten stand. — Man hört hier wieder von mehreren politischen Morden, die in den letzten acht Tagen in Polen vorgekommen sein sollen. — In Witebsk wurde am 8. ein mit ansehnlichen Geldmitteln und drei auf verschiedene Namen lautenden Pässe versehener Mann durch Bauern eingeliefert. Derselbe soll ein früherer Wirthschaftsschreiber aus dem Posenschen sein und sich damit abgegeben haben, angeblich vom Papste geweihte Ablaßmedaillen zu vertheilen, deren Träger für jeden Mord, den sie an Russen oder Deutschen begangen oder noch begehen werden, vollkommenen Ablaß und Aufhebung der zeitlichen und ewigen Strafen erlangen. Für einige bereits ertheilte Medaillen hat der Agent, wie sich herausgestellt, von 1—5 Rubel zum Besten der bedrohten katholischen Kirche sich zahlen lassen.

Wie man hört, sollen auch an denjenigen Stellen der Hauptstadt, wo die Beleuchtung bis jetzt noch durch irgend eine brennbare Flüssigkeit geschieht, Gasröhren gelegt und die Beleuchtung durch Gas bewirkt werden. — Auch soll sich ein Engländer erboten haben, eine neue Methode für nachhaltigere Verbesserung des Straßenpflasters einzuführen. Wenn dies für die Hauptstadt eine große Wohlthat wäre, so würden besonders die armen Droschkenpferde dadurch in eine bessere Lage versetzt und verdiente der Erfinder eines besseren Pflastersystems wahrlich eine Dankadresse von Seiten der geplagten Gäule.

Am 8. langte wieder ein (aber diesmal nur 18 Mann enthaltender) Transport Gefangener aus Warschau hier an. Die Eingebrachten wurden gleich weiter — aber nicht nach Sibirien, sondern nur ins Innere des Reiches — befördert.

— Die russische Regierung hat den Pferde-Export aus den südlichen Provinzen des Reiches verboten.

Warschau, 14. Mai. Gestern traten die Mitglieder des landschaftlichen Kreditvereins behufs Neuwahlen zusammen. Nach erfolgter Wahl beschlossen die Versammelten, eine aus drei der hervorragendsten Mitglieder bestehende Deputation zur Ueberreichung einer Loyalitätsadresse nach Petersburg zu schicken.

— Ein in London erscheinendes polnisches Blatt enthält folgende authentische Mittheilung über die Entstehung und versuchte Ausführung des im Herbste v. J. aufgetauchten Projektes der Gründung einer polnischen Kriegsmarine: „Es ist heute kein Geheimniß mehr, daß das famose Projekt der Schöpfung einer polnischen Kriegsmarine vom Hotel Lambert (Wohnung des Fürsten Wladislaw Czartoryski), namentlich vom General Wladislaw Zamoyski ausgeheckt worden ist. Ein gewisser Magnan, der vom Fürsten Czartoryski zum Chef der polnischen Streitmacht auf dem Schwarzen Meere und der Ostsee ernannt war, sollte schon am 1. Januar 1864 in allem Ernst der russischen Marine den offenen Krieg erklären. Herr Magnan verschwand spurlos und seine Stelle übernahm mit dem bescheidenen Titel eines Admirals Herr K., ein Pole und nach den Versicherungen seiner Freunde ein ausgezeichneter Seemann. Das ganze Unternehmen wurde unter die Oberleitung des Generals Zamoyski gestellt und die Kosten desselben sollten aus einem besonderen ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Fonds bestritten werden. Zwei bis drei Monate dauerten die Anwerbungen von Polen und Ausländern. Während dieser Zeit erhielten Soldaten und Officiere regelmäßig ihren Sold ausgezahlt, bis ihnen endlich erklärt wurde, alles sei zu Ende, die Marine komme nicht zu Stande und sie könnten machen, was sie wollten. Dies gab natürlich Anlaß zu großer Unzufriedenheit, zu Ansprüchen und Forderungen, die zum Theil ungerechtfertigt erschienen. Jene verunglückten Seeleute des festen Landes behaupten, das Unternehmen habe sie getäuscht, sie hätten ihre bisherigen Beschäftigungen und Stellungen aufgegeben, um dem polnischen Aufstande ihre Dienste zu widmen. Die Leiter des Unternehmens seien daher verpflichtet, sie auf ihre Kosten nach Polen zu schaffen oder ihnen eine angemessene Entschädigung zu geben, um sie auf einige Zeit vor Noth zu schützen. Was erwidern darauf die Herren vom Komité, die ordentlichen und außerordentlichen Kommissare? Man weiß es noch nicht. Soviel aber ist bekannt, daß jene Marinesoldaten von einem zum anderen gehen und lärmen und schreien, daß es ein wahrer Skandal ist, und daß Niemand die Sache entscheiden will. Jeder weist die zudringlichen Schreier mit den Worten zurück: „Die Sache geht mich nichts an.“

Von der polnischen Grenze, 12. Mai. Wie polnische Zeitungen melden, hat Fürst Wladislaw Czartoryski gleich nach seiner Ankunft in Rom eine Audienz beim Papst und demnächst wiederholte Konferenzen mit dem Fürsten Lucian Bonaparte gehabt und ist in Folge dessen vom Papst mit einer vertraulichen Mission an den Kaiser Napoleon beauftragt worden. Er soll sich in Begleitung des Fürsten Lucian Bonaparte bereits auf dem Wege nach Paris befinden. Wie man hört, handelt es sich bei dieser Mission darum, den Kaiser Napoleon zu bestimmen, die diplomatischen Unterhandlungen zu Gunsten Polens in Verbindung mit England wieder aufzunehmen. — Der General-Gouverneur Murawjew hatte beim Kaiser beantragt, den aus Rußland nach Litthauen und Reußen verschriebenen Beamten und Lehrern aus den von den polnischen Gutsbesitzern eingezogenen Kontributionen eine Gehaltszulage von 50 Procent zu gewähren. Dieser Antrag hat die kaiserliche Genehmigung erhalten. In Folge dessen hat sich der Zudrang von national-russischen Beamten und Lehrern nach den genannten Provinzen bedeutend verstärkt. — In Moskau hat sich ein Verein gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, unter der litthauischen und reußischen Bevölkerung die großrussische Sprache zu verbreiten. Zu diesem Zwecke sollen in den größeren Städten Depots russischer Volks-, Schul- und wissenschaftlicher Bücher, und in den kleinern, so wie in den Dörfern russische Lesebibliotheken errichtet werden, aus denen die Bevölkerung die Bücher theils unentgeltlich, theils für einen geringen Preis beziehen kann. Die Geldmittel zum Ankauf der Bücher werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. — In den Woywodschaften Lublin, Sandomir und Krakau, in denen noch immer kleine Insurgentenbanden sich herumtreiben, ist neuerdings ein kaiserlicher Amnestieerlaß verkündet worden. Nach demselben ist denjenigen Insurgenten, welche bis zum 20. d. M. freiwillig bei den Militärbehörden sich gestellen und die Waffen abliefern, straflose Rückkehr in die Heimath zugesichert; diejenigen aber, welche nach jenem Termin mit den Waffen in der Hand betroffen werden, verfallen dem Standgericht. — Am 28. v. M. wurden in Opatow, im Sondomir'schen, sechs von Kosaken in der Umgegend mit den Waffen in der Hand ergriffene Insurgenten sofort nach ihrer Einlieferung zum Strange verurtheilt und das Todesurtheil ohne Verzug vollstreckt. (Ostſ. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 6. Mai. Wie die „General-Corr.“ meldet, hat Fürst Cusa endlich einen Versuch gemacht, den revolutionären Umtrieben in den Donaufürstenthümern ein Ziel zu setzen. Es wurden 123 Polen, zum größten Theil in Roman, aufgehoben, nach Galacz gebracht und dort über die Grenze geschafft, obgleich die türkischen Behörden anfänglich einige Schwierigkeiten machten. Alle noch übrigen Flüchtlinge sind in kleine Abtheilungen getheilt und in verschiedenen Städten streng internirt. Zwei ungarische und drei italienische Agenten sind ebenfalls aus dem Lande verwiesen worden.

Bukarest, 14. Mai. Bei der heute stattgehabten Wiedereröffnung der Kammer verlangte die Regierung die Votirung des Wahlgesetzes und des Budgets. Die Kammer verweigerte jede Verhandlung mit dem gegenwärtigen Ministerium, worauf die Auflösung derselben erfolgte.

Afrika.

Die Wiener „General-Korrespondenz“ hat aus Genua folgende, mit dem Dampfer „Eden“ daselbst eingetroffene Nachrichten aus Tunis erhalten, die bis zum 3. d. Mts. reichen. „Die Bewegung wird immer drohender, indem die angesehensten Familien des Landes sich für den Aufstand erklären. Die Insurgenten verstärken sich täglich und häufen in ihren Lagern große Vorräthe von Lebensmitteln auf. Es geht das Gerücht, daß die Gouverneure von Bissert, Mediah und Gerbah, die auf das Volk einen großen Einfluß üben, sich in das Lager der Aufständischen begeben hätten. Der Thronerbe Sid-Hamuda ist vom Volke aufgefordert worden, sich der Sache des Aufstandes anzuschließen, was man in den nächsten Tagen erwartet. Die Erbitterung gegen den ersten Minister des Bey's, Chasnadar, ist im Steigen begriffen, aber der Bey zögert noch immer, seinen unpopulären Rathgeber zu entlassen. Die Erbitterung der Rebellen gegen die Engländer, in deren Sold, nach der Ansicht derselben, der Bey und Chasnadar stehen, ist über alle Vorstellung groß, weshalb auch viele englische Familien in größter Eile nach der Insel Sardinien sich geflüchtet haben.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Mai. Der in Grätz erscheinende Prusinowski'sche „Tygodnik katolicki“, welcher bekanntlich Verbindungen in der Nähe des Papstes hat, bringt eine Version der neuerlich gehaltenen Allokution, welche der von dem „Monde“ gegebenen vollständig gleicht. Sie lautet hiernach: „Ich kann nicht schweigen über die grausamen Verfolgungen, welche sich der mächtigste Herrscher im Norden gegen die katholische Religion gestattet. Ich klage einen Monarchen an, der, nachdem er seine Unterthanen zum Aufstande getrieben, unter dem Schein, diesen Aufstand zu dämpfen, den Katholicismus ausrottet, die ganze Bevölkerung in die Eiswüsten deportirt, nachdem sie jedes religiösen Trostes beraubt sind, die Bischöfe exilirt — und unerhört, sie der ihnen vom heiligen Stuhl ertheilten Jurisdiktion entkleidet.

„Niemand wage daher zu sagen, daß ich die Revolution schüre durch unvermeidliche Protestationen.

„Ich weiß zu unterscheiden zwischen der modernen Revolution und der vernünftigen Freiheit, und wenn ich meine Stimme gegen ihn erhebe, so ist es, um meinem Gewissen zu genügen, um nicht am Tage des jüngsten Gerichts die Stimme zu vernehmen: „Warum schwiegst du?“

Das Blatt erwähnt, daß der Erzherzog Maximilian von Oestreich, eine Infantin von Portugal und vierzehn Kardinäle bei der Feierlichkeit zugegen waren, und daß die erhabene, von edlem Zorn getragene Gestalt des Papstes einen ungemeinen Eindruck hervorgebracht habe. Es habe wenig gefehlt, so wäre ein allgemeiner Beifallssturm ausgebrochen; dies sei von Augenzeugen bestätigt.

Das amtliche „Giornale di Roma“, welches die vom „Monde“ gebrachte Analyse der Allokution dementirte, hat bis heute den richtigen Text derselben nicht gebracht. Die amtlichen Dementi's haben also in Rom so viel zu bedeuten, wie anderswo.

— [Eröffnung der öffentlichen Gärten.] Mit dem 15. Mai hat auch bei uns die Sommer-Saison mit ihren vielfachen Vergnügungen und verschiedenen billigen Kunstgenüssen begonnen, und unsere Böhm-Konzerte sind dadurch bedeutend vermehrt worden, daß auch die kürzlich hierher versetzte Kapelle des 38. Regiments, die recht tüchtige Kräfte besitzt, dieselben veranstaltet. Aber wer die Wahl hat, der hat auch die Qual; wohin soll sich das Publikum wenden, nach dem Städtchen, nach dem Bahnhof, nach dem Lambert'schen Garten oder nach dem neuen, komfortabel eingerichteten „Volksgarten“? Mit einem Male besitzen wir einen Volksgarten im wahren Sinne des Wortes, und nun wird wohl Niemand mehr zu bezweifeln wagen, daß unser Posen sich zur Großstadt emporgeschwungen hat. Unser bekanntlich etwas skeptisches Publikum schien auch untersuchen zu wollen, ob der Garten es denn in Wahrheit verdiene, sich den vielsagenden Namen eines Volksgartens beizulegen; und Tausende hatten sich am ersten und zweiten Feiertage eingefunden, um die Einrichtung desselben in Augenschein zu nehmen. Und mit Vergnügen dürfen wir berichten, daß sich unter den vielen Besuchern nur allgemeine Zufriedenheit kund gab. Aber was ist auch Alles geschehen, um den Garten, der allerdings sehr günstig gelegen ist, aber doch bis dahin für öffentliche Vergnügungen nichts weniger als brauchbar war, zu einem bequemen und angenehmen Aufenthaltsort zu machen! Auch der Anspruchsvollste wird hier seine Rechnung finden: Freunden von guten Speisen und Getränken steht das reich ausgestattete Buffet zu Gebote; Naturfreunde können in dem Kratochwillschen Teiche, der den hintern Theil des Gartens begränzt, die Naturgeschichte der Fische und Frösche studiren; Kunstfreunde finden vor der in der Mitte des Gartens errichteteten Musik-Tribüne einen Springbrunnen, umgeben von zahlreichen Gastulpen; Und wenn auch noch nicht überall die nöthigen Tische und Bänke angebracht worden sind, so ist das wohl weniger die Schuld des Herrn Tauber, als der Handwerker, von denen einige ihr Versprechen nicht erfüllt haben. Die Eröffnungsmusik wurde von der Husarenkapelle unter der Leitung des Hrn. Zikoff in angemessener Weise ausgeführt. Das reichhaltige Programm brachte auch einige ganz neue Arbeiten, so z. B. einen zweiten „Düppler Schanzenmarsch“ von Zikoff, der im zweiten Theile durch die künstliche Verwebung der vier Lieder, des „Schleswig-Holsteinliedes“, „Ich bin ein Preuße“, „Heil Dir im Siegerkanz“ und „Was ist des Deutschen Vaterland?“, einen wirklichen musikalischen Werth hat.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß auch auf dem Städtchen und im Schützengarten sowie auf dem Wege dahin Volksmassen wogten, als ob sich die ganze Stadt dorthin ergossen hätte. Dem Leben im Schützengarten fehlte nichts an der Physiognowie eines Volksfestes. Die Würfelbuden waren massenhaft umringt; im Grase lagen behaglich Eltern mit ihren Kindern und speisten das gebackne Leder, dort war die Schaukel, an einer anderen Stelle das Karoussel in Bewegung, und an einem Maste hingen junge Turner, bewundert von der umstehenden Menge. Alles gehörig vom dichtesten Staube gewürzt.

— [Feuer.] In einem Holzschuppen auf dem Holzplatze des Zimmermeisters Jeziorowski entstand am verflossenen Sonnabend Nachmittag Feuer, das bei der herrschenden Trockenheit mit großer Schnelligkeit um sich griff, und schon in wenigen Minuten standen nicht nur einige der Hintergebäude am Grünenplatz in Flammen, sondern auch die großen Holzstöße, sowie die fertigen Bauhölzer und Bretter auf dem Holzplatze waren vom Feuer erfaßt, und obschon sehr schnell viele rettende Arme thätig waren, so brannte doch eins von diesen Hintergebäuden mit fast allen darin befindlichen Möbeln nieder, während zwei andere Häuser so ziemlich ruinirt worden sind. Auf dem Holzplatze, der für etwa sechs Tausend Thaler Holz umfaßte, war alles Löschen vergeblich, und hier hielt sich das Feuer bis zum andern Tage. Der Umsicht einiger beherzter Männer ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen erreicht hat; schon begann eins von den mit Schindeln gedeckten Häuschen an der Schützenstraße zu brennen, als einige Männer herbeieilten und die Flamme, die sich über den größten Theil der Straße hätte verbreiten können, unterdrückten. Das Holz des Herrn Jeziorowski war nur mit 2000 Thlr., also zum dritten Theil des Werths, versichert, und zwar bei der Schlesischen Gesellschaft, die, da ein Totalschaden vorliegt, diese Summe voraussätzlich unverkürzt gewähren wird. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt; aus der benachbarten Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern wollen einige Personen bald nach dem Ausbruch des Feuers einige eilig von der Brandstelle sich entfernende Knaben bemerkt haben. Menschen sind nicht verunglückt.

— Dem kunstsinnigen Publikum dürfte es von Interesse sein, wenn wir auf ein prachtvolles, circa 6 Fuß hohes, 4 Fuß breites Oelgemälde aufmerksam machen. Ihre K. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen hat als zweiter Chef Höchstihrem Regiment, dem 2. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2, das vom Professor Lauchert meisterhaft ausgeführte Bild — in der Chef-Uniform zu Pferde — zum Geschenk gemacht. Wie wir hören, wird dasselbe in dieser Woche einige Tage öffentlich ausgestellt werden, um solches auch dem sich für Kunst interessirenden Publikum zugänglich zu machen. Wir nehmen gern Veranlassung, dies den Lesern unserer Zeitung mitzutheilen.

Borek, 15. Mai. [Garnisonwechsel; Beschlagnahme.] In unserer Umgegend hat ein abermaliger Wechsel der Garnison stattgefunden. Die Eskadron Kürassire in Jaraczewo hat ihr Kantonement nach Czempin verlegt, an deren Stelle hat Jaraczewo blos ein Kommando Infanterie vom 6. Regimente erhalten. Die erste Kompagnie des Inf. Regmts. Nr. 46, bisher in Jarocin, hat ihr Standquartier in Pogorzelle und Kobylin angewiesen erhalten und wurde durch eine Kompagnie des 47. Regiments ersetzt. Der Bataillonsstab vom 46. Regiment wurde der dritten Kompagnie desselben, welche ihr Kantonement hierselbst behalten, zugetheilt und hat bereits seinen Einzug hierselbst gehalten. — Zwischen Xions und Santomysl sollen vergangene Woche durch eine Kürassierpatrouille wiederum mehrere Säcke mit Waffen vorgefunden und in Beschlag genommen worden sein.

* Grätz, 14. Mai. Dem Kommando des 18. Regiments, gegenwärtig in Jütland, sind aus Grätz 14 Thaler und folgendes Schreiben zugegangen: Die Kinder der evangelischen und der israelitischen Schule zu Grätz erlauben sich, den braven Achtzehnern auch etwas zu schicken, was dem Unterstützungsfonds für würdige Invaliden des ersten Posenschen Infanterie-Regiments zu Gute kommen soll. Wenn wir Knaben erst groß sein werden und unser geliebter König uns ruft, wollen wir auch so tapfer fechten. Wir lassen alle mit einander herzlich grüßen. — Die aus Veile datirte Antwort auf dieses Schreiben lautet: Herzlich danke ich im Namen der Achtzehner für die Uebersendung der 14 Thaler, welche dem Wunsche der kleinen Geber gemäß dem von einem tapfern Veteranen des Regiments, dem Premier-Lieutenant a. D. und Kommerzienrath Herrn Alberti zu Waldenburg gegründeten Fonds für würdige Invaliden des Regiments einverleibt worden sind. Es freut mich aufrichtig, daß gerade diese Summe durch Ueberweisung an jenen Fonds dem Regimente dauernd verbleibt und auf solche Weise auch in Zukunft Zeugniß geben wird von dem schönen, frischen Geiste, der in der Grätzer Jugend lebt. Allen meinen Soldaten ist bei den Appells das Anschreiben der Kleinen mitgetheilt worden, und die tapferen Achtzehner lassen ihre kleinen Freunde in Grätz herzlich wieder grüßen! (gez.) v. Kettler, Oberst und Kommandeur des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18.

H A Kirchplatz, 12. Mai. [Verschiedenes.] Bei den jetzt stattfindenden Impfungen der Schutzblattern kommt es vor, daß sich auch viele Erwachsene unaufgefordert impfen lassen. Es ist dies anerkennenswerth und dürfte es wohl gerathen sein, daß dies noch mehr geschehe, da die Pocken im vergangenen Winter im westlichen Theile unseres Kreises (Bomst) sehr stark grassirt haben, namentlich in Bomst selbst und Umgegend. Erst als in Folge Aufforderung Seitens der Polizeibehörde vom Kreiswundarzte umfassende Impfungen vorgenommen worden, ist diese Krankheit unterdrückt worden. Auch im benachbarten Züllichauer und Meseritzer Kreise ist dies Uebel ziemlich ernsthaft aufgetreten. — Wie verlautet, hat sich in einem Orte unseres Kreises die Krätze gezeigt und nähere Untersuchungen haben ergeben, daß bereits über 20 Personen daran erkrankt waren. Diese Krankheit konnte nur in Folge Vernachlässigung zu solchem Umfange gelangen, daher sind auch diejenigen Hausväter, welche die vorgeschriebene Anzeige unterlassen haben, von der Polizeibehörde in Strafe genommen worden. — Am 28. v. M. ist in Priment der Probst Grubinski in Folge eines Schlaganfalles gestorben. G. war ein Greis von 80 Jahren, dabei aber noch vollständig rüstig, namentlich schrieb er noch immer eine feste Hand und sein Auge war so klar, wie dies sonst nur bei jungen Leuten der Fall sein kann. Im J. 1862 hatte er sein funfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert und war dazu von Sr. Majestät dem Könige durch Verleihung des rothen Adlerordens vierter Klasse geehrt worden.

H A Kirchplatz, 13. Mai. [Raubanfall; Diebstahl.] Am 10. d. M. ist ein polnischer Bauer, vom Grätzer Jahrmarkt zurückkehrend, auf dem Wege zwischen Zdroy und Schwarz-Hld., wo derselbe längs des Thiergartens vorbeiführt, von drei Räubern angefallen worden. Dieselben schienen gut unterrichtet zu sein und es namentlich auf diese Person abgesehen zu haben; denn nachdem einer von ihnen dem Pferde in die Zügel gegriffen hatte, sprang ein zweiter auf den Wagen und faßte den Bauer bei der Gurgel, indem er ausrief: Das Geld für's Pferd, wir können es besser gebrauchen, als Du! Der Bauer hatte nämlich sein zweites Pferd auf dem Jahrmarkte verkauft, und von dem Erlös, im Betrage von 67 Thlr., nur circa 4 Thlr. ausgegeben. Widerstand war hier ganz nutzlos, daher konnte der Bauer nicht umhin, er mußte den Rest von 63 Thlr. den Räubern übergeben. Allein damit wollten sich diese noch nicht begnügen, sie versuchten den Beraubten zu binden, um dann mit dem Wagen davon zu fahren, wurden jedoch daran durch ein nachkommendes Fuhrwerk glücklicher Weise gehindert. Nachdem sie sich noch höflich für die Baarschaft bedankt, verschwanden sie im Gehölz, das, wie auch das Dunkel der Nacht, sie bald den Blicken des Unglücklichen entzog. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. sind in Neu-Borny zwei

Diebstähle verübt, die, den Umständen nach zu urtheilen, wohl von derselben Hand begangen sein mögen. In beiden Fällen sind nämlich die Diebe durchs Dach gestiegen, in das sie ein Loch geschnitten. Bei dem Eigenthümer W. haben sie Garn und Lupinensamen, den sie vielleicht für Bohnen gehalten haben, und bei dem Tagelöhner A. Mehl und einige alte Kleidungsstücke mitgenommen.

* Rogasen, 13. Mai. Hier wurde dieser Tage ein gewisser Kalamajkowski, der nach längerer Abwesenheit in Polen hierher zurückgekehrt war, aus politischen Gründen verhaftet.

r Wollstein, 13. Mai. [Eisenbahnangelegenheiten.] Die Vorsitzenden der bisher bestandenen Eisenbahnkomité's Guben-Züllichau-Posen und Guben-Schwiebus-Posen, Landrath Frhr. v. Unruhe-Bomst und der Geh. Revisionsrath Ambronn, haben in dem heute ausgegebenen Bomster Kreisblatt folgendes Schriftstück veröffentlicht: Nachdem des Königs Majestät durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. v. M. die Koncession zum Baue einer Eisenbahn von Frankfurt über Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von einem geeigneten Punkte dieser Bahn über Züllichau und Krossen nach Guben ertheilt, und des Handelsministers Excellenz entschieden haben, daß dieser Abzweigungspunkt am zweckmäßigsten in der Gegend von Bentschen zu suchen sei, sind am heutigen Tage die beiden Komité's, welche unter dem Vorsitze der Unterzeichneten bisher sich für verschiedene Richtungen der zu bauenden Bahn interessirten, hier zusammengetreten, und haben eine Vereinigung dahin getroffen, daß als Knotenpunkt, in welchem die beiden Bahnen von Frankfurt nach Schwiebus über Posen einerseits, und von Guben über Krossen und Züllichau nach Posen andererseits, zusammentreffen, Neudorf, südlich des Bentschener See's gelegen, angenommen und von dort aus die Bahn in möglichst gerader Richtung auf Buk und Posen geführt werde. Es ist durch diese Vereinigung die Richtungsfrage definitiv entschieden und die nächste Aufgabe aller sich für das Bahnprojekt Interessirenden ist nunmehr, für die Beschaffung der Mittel zu sorgen. Werden durch umfangreiche Aktien die noch fehlenden Mittel gedeckt, so kann der Bau selbst noch im Laufe der nächsten Monate in Angriff genommen werden. Posen, 8. Mai 1864. (gez.) Ambronn, Geh. Revisionsrath. Frhr. v. Unruhe-Bomst, königl. Landrath.

§ Bromberg, 16. Mai. [Defraudationen; zur Posener Ausstellung; Theater.] Am Dienstage, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, vernahm man in der Bahnhofsstraße bei dem Hause des Bäckers Winckler einen ängstlichen Hülferuf. Derselbe kam von einem Steuerbeamten, dem Thorkontroleur L., her, welcher in Gefahr schwebte, einen Arm- und Beinbruch zu erleiden. Der Beamte traf nämlich in der Nähe des W.'schen Hauses einen Steuer-Defraudanten mit etwa einem Centner Weizenmehl. Als Ersterer das Mehl mit Beschlag belegen wollte, zog der Defraudant ein großes Messer aus der Tasche und drohte den Beamten sofort niederzustechen, wenn er das Mehl anrühren würde. Gleichzeitig öffnete sich aber auch die Thür zum Gehöfte des Bäckers, der Sack wurde von mehreren starken Händen gepackt und auf den Hof gezogen. Der Beamte, der noch schnell einen Zipfel des Sackes ergriffen hatte und ihn nicht fahren lassen wollte, gerieth bei der Gelegenheit mit dem Arme und einem Beine in die Oeffnung der Pfortenthür, welche von den auf dem Hofe stehenden Personen dermaßen zugedrückt wurde, daß auf das Hülfegeschrei des L. vier starke Männer kaum im Stande waren, den Beamten aus seiner gefährlichen Situation, in der er mehrere Minuten zugebracht, zu befreien. Bleich wie der Tod und einer Ohnmacht nahe, wurde L. nach Hause geführt. Er hat mehrere Verletzungen am Arme und an einem Fuße davongetragen. Der qu. Defraudant ist der bereits wegen Widersetzlichkeit bestrafte Maurergeselle oder Arbeiter Prądzynski von hier, dem bereits an demselben Tage des Morgens um 4 Uhr von L. und einem anderen Steuerbeamten ein Centner unversteuertes Weizenmehl abgenommen worden. Der Fall ist sofort der Provinzial-Steuerdirektion in Posen resp. der hiesigen Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung anzeigt worden. Durch die Erweiterung unserer Stadt in Folge von Einverleibungen einiger angrenzenden Ortschaften, z. B. Klein-Bocianowo, Grostwo ꝛc., und durch den überall freien Zugang ist das Defraudiren sehr erleichtert, der Dienst der Steuerbeamten oder die Kontrole dagegen um Vieles erschwert.

Die Posener Ausstellung wird auch von der Handlung der hiesigen Herren H. B. Maladinsky et Comp. mit Proben von Sämereien und fremdländischen Getreidearten beschickt werden. Wir glauben im Interesse der Herren Landwirthe zu handeln, wenn wir dieselben auf dieses hier allgemein im besten Renommé stehende landwirthschaftliche Etablissement und dessen Ausstellungsgegenstände aufmerksam machen. Herr Maladinsky ist im Besitz mehrerer Medaillen für Verdienste um die Landwirthschaft, auch hat sich die Presse, namentlich auch über die ausgestellten Gegenstände auf der internationalen Ausstellung in Königsberg, sehr günstig geäußert. — Vielen Anklang dürften ferner die bereits nach Posen abgegangenen Fabrikate des hiesigen Klempnermeisters Herrn Julius Ménard finden. Derselbe hat eigens für die Posener Ausstellung einen neu konstruirten (eigene Erfindung) Pluviometer gearbeitet, der die Wasserhöhe des gefallenen Regens auf einen Quadratfuß von 1/10 Linie bis 2 Zoll, dem erfahrungsmäßig höchsten Wasserstande, ganz genau anzeigt. Vielfache Versuche haben die richtige Angabe des Instruments vollständig bestätigt. Der Pluviometer ist ohne Trichter etwa 2 Fuß groß und wird im Freien aufgehängt. Die Arbeit ist überaus sauber. Fernere Ausstellungsgegenstände aus dieser Fabrik sind zwei niedliche Modelle (eigene Erfindungen) eines zu einem Treibhausfenster aus Zink ohne jedwede Holzeinfassung, um das Eindringen des Wassers von außen zu verhindern, das Schweiß- und Staubwasser von innen aber leicht abzuleiten, das andere zu einem Schornsteinaufsatze, um das Rauchen in Küche und Stube zu beseitigen. Eine sehr schöne Hammerarbeit ist endlich ein aus Zinkblech getriebener Löwenkopf zu Verzierungen an Häusern, Springbrunnen ꝛc. — Der Besitzer des hiesigen Sommertheaters, der Restaurateur Patzer, hat sich schließlich (s. Nr. 108 dieser Zeitung) doch mit dem Schauspieldirektor Gehrmann wegen des Preises der Theatermiethe geeinigt und ihm namentlich einen Thaler abgelassen, so daß die Miethe pro Spielabend jetzt 3 Thlr. beträgt, welcher Preis übrigens immer noch ein sehr hoher ist. Gestern wurde das Sommertheater mit dem Schauspiel: „Der Irre von Saint-James" von A. Bahn eröffnet. Die Theilnahme des Publikums war außerordentlich groß, da wohl über 1000 Personen der Vorstellung beiwohnten.

X. Gnesen, 15. Mai. In diesen Tagen gebar die hiesige Pfefferküchlerin Krzywynos, jüdischer Religion, vier Kinder, von denen drei bald nach der Geburt starben, eins dagegen am Leben geblieben und vollkommen gesund ist.

≅ Wongrowitz, 14. Mai. [Konfiskation.] In dem herrschaftlichen Schlosse zu Roszkowo sind demnächst noch an 20 Gewehre und eine mir noch unbekannte Menge Revolver in einer Kammer mit Tapetenthür aufgefunden und konfiscirt worden. — Mein früherer Bericht ist dahin abzuändern, daß in demselben Orte nicht 50 Pfund Pulver, sondern 80 Pfund gefunden worden sind.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Januszewski aus Krotoschin und Latoszynski aus Gnesen, die Kaufleute Sieber aus Magdeburg, Jamsen aus Rostock und Trautmann a. Neustadt, Frau v. Nadzimienska aus Dziechowice, Gymnasiast Belldram aus Sagan, Geschäftsführer Roll aus Wronke, Lehrer Boyse aus Weinberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schwedler aus Annaberg Ury aus Mainz, Poltz aus Berlin, Grange aus Stettin, Helth aus Berlin, Krampe aus Brekenfeld und Dürre aus Nettwig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Kowalski und v. Prusimski aus Iwno, v. Mielencki aus Sciborze und Baron Kloß-Trautvetter aus Wardin, Rendant Dzialaszewski aus Roznowo, die Kaufleute Schachtschneider aus Marienwerder, Selten aus Lublinitz und Schwemmer aus Nürnberg, Ingenieur Gufermilde aus Berlin, Frau Schlegel aus Thorn.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Rosenthal aus Berlin und Schiff aus Breslau, Rechtsanwalt Ahlemann aud Samter.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Graf Dombski aus Kolaczkowo, stud. med. Businski und Administrator Koller aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Nehring aus Sokolniki, die Kaufleute Hamburger aus Breslau, Herzfeld aus Kosten, Werner aus Borck und Jähnert aus Berlin, Kunstgärtner Bawel aus Schalkau.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Pinn aus Grätz, Goldschmidt und Cohn aus Grätz, Lißner aus Obrzycko, Wirthsch.-Inspektor Collmann aus Ludom, Pietsch aus Laszczewice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oeffentliche Vorladung.

Durch Beschlüsse des Königlichen Kammergerichts, Anklagesenats für Staatsverbrechen, vom 15. März bis zum 22. April d. J. sind in den Anklagestand versetzt worden:

A. wegen Hochverraths:

1) der Graf **Johann Cantius Kościelec v. Działyński**, 32 Jahre alt, Besitzer der Rittergutsherrschaften Kurnik, Januszewo und Gołuchowo,
2) der Rittergutsbes. **Alexander v. Guttry**, 50 Jahre alt, Besitzer des Ritterguts Paryz, Kreis Wongrowitz,
3) der Gutsbesitzer **Wladimir v. Wolniewicz**, 49 Jahre alt, zu Dembicz,
4) der Forstkandidat **Philipp Skoraczewski**, 24 Jahre alt, aus Godorowo,
5) der Rittergutsbesitzer **Edmund v. Taczanowski**, 41 Jahre alt, auf Wola xiążęca,
6) der Gutsbesitzer **Wladislaus v. Zakrzewski**, 30 Jahre alt, auf Jankowo,
7) der Probst **Simon Radecki**, 35 Jahre alt, zu Gostyn,
8) der Rittergutsbesitzer **Joseph Boleslaus v. Lutomski**, 25 Jahre alt, aus Staw,
9) der Rittergutsbesitzer **Erasmus v. Zabłocki**, 44 Jahre alt, auf Turowo,
10) der Rittergutsbesitzer **Karl v. Brodowski**, 37 Jahre alt, auf Pawłowo,
11) der Rittergutsbes. **Siegismund v. Niegolewski**, 34 Jahre alt, auf Niegolewo,
12) der Rittergutsbesitzer **Kasimir Karl v. Brodnicki**, 28 Jahre alt, auf Dzieć-miarki,
13) der Graf **Victor Szółdrski**, 46 Jahre alt, auf Brodowo,
14) der Rittergutsbes. **Siegismund v. Jaraczewski**, 28 Jahre alt, auf Jaraczewo,
15) der Rittergutsbesitzer **Ignatz v. Götzendorf-Grabowski**, 44 Jahre alt, auf Bondecz,
16) der Handlungscommis **Joseph Aloys Seyfried**, 34 Jahre alt, aus Jaguszewice, Kreis Strasburg,
17) der Rittergutsbesitzer Graf **Mieczysław v. Kwilecki**, 29 Jahre alt, auf Oporówo,
18) der Rittergutsbesitzer **Thadäus v. Kierski**, 28 Jahre alt, auf Gr. Poburke,
19) der Graf **Konstantin v. Bninski**, 51 Jahre alt, auf Gleśno,
20) der Rittergutsbesitzer **Ernst v. Swinarski**, 38 Jahre alt, auf Kruszewo,
21) der Rittergutsbesitzersohn **Siegismund v. Działowski**, 20 Jahre alt, aus Mgowo, Kreis Kulm,
22) der Stud. med. **Julian Xaver Łukaszewski**, 28 Jahre alt, aus Trzemeszno,

indem sie für genügend belastet erachtet sind:

„im Jahre 1863 und zum Theil schon im Jahre 1862 im Inlande, beziehungsweise auch im Auslande Handlungen vorgenommen zu haben, durch welche ein Unternehmen, welches darauf abzielt, die zum ehemaligen Königreiche Polen im Jahre 1771, jetzt zum Königreiche Preußen gehörigen Landestheile von dem Gebiete des preußischen Staates loszureißen, unmittelbar zur Ausführung gebracht werden sollte";

B. wegen Theilnahme am Hochverrath;

23) der Rittergutsbes. **Matthäus v. Skrzydlewski**, auf Mechlin, 33 Jahre alt,
24) der Gutsbesitzer **Boleslaus v. Sikorski**, auf Krostkowo, 23 Jahre alt,

indem sie für genügend belastet erachtet sind:

„in dem Jahre 1863 und zum Theil schon im Jahre 1862 im Inlande, beziehungsweise im Auslande in den Handlungen, welche die That zu A. vorbereitet und erleichtert haben, den Thätern wissentlich Hülfe geleistet zu haben";

C. wegen Verübung von, ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitenden Handlungen:

25) der Rittergutsbesitzer **Adolph v. Łączynski**, auf Kościelec, 67 Jahre alt,

indem derselbe für genügend belastet erachtet ist:

„in dem Jahre 1863 und zum Theil schon in dem Jahre 1862 im Inlande, beziehungsweise im Auslande ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitende Handlungen verübt zu haben."

Da die Sache zur Verhandlung und Entscheidung vor den Urtheilssenat des Königlichen Kammergerichts für Staatsverbrechen verwiesen ist, den vorstehend genannten Angeklagten aber die Vorladung zur Hauptverhandlung sowie die Anklageschrift und der Anklagebeschluß nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise zugestellt werden kann, indem ihr Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben auf Antrag der Ober-Staatsanwaltschaft hierdurch öffentlich aufgefordert, bis spätestens

am 30. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Untersuchungsrichter, Herrn Kammergerichtsrath **Krüger** im Hausvoigtei-Gebäude, Hausvoigteiplatz Nr. 14, in Berlin zu erscheinen und sich wegen der ihnen zur Last gelegten, oben bezeichneten That zu verantworten, widrigenfalls dieselbe für zugestanden angenommen und gegen sie in der am 7. Juli d. J. beginnenden Hauptverhandlung, zu welcher eine neue Vorladung nicht stattfindet, weiter nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Berlin, den 30. April 1864.

Königliches Kammergericht,
Urtheilssenat für Staatsverbrechen.

Zapozew publiczny (jawny).

Uchwałami Królewskiego Sądu kameralnego, Senatu oskarzenia dla zbrodni stanu z dnia 15. Marca aż do dnia 22. Kwietnia r. b. zostali w stan oskarzenia stawieni:

A. o (główną) zdradę stanu (zbrodnią kraju):

1) ***Jan Kanty*** hrabia ***Kościelec Działyński***, 32 lat liczący, dziedzic dóbr rycerskich Kurnika, Januszewa i Gołuchowa,
2) dziedzic majętności rycerskiéj ***Alexander Guttry***, 50 lat liczący, posiedziciel majętności rycerskiéj Paryż w powiecie Wągrowieckim,
3) dziedzic dóbr ***Włodzimierz Wolniewicz***, 49 lat liczący, w Dembiczu,
4) kandydat leśnictwa ***Filip Skoraczewski***, 24 lat liczący, z Godorowa,
5) dziedzic dóbr rycerskich ***Edmund Taczanowski***, 41 lat liczący, z Woli Xiążęcéj,
6) dziedzic dóbr ***Władysław Zakrzewski***, 30 lat liczący, na Jankowie,
7) proboszcz ***Szymon Radecki***, 35 lat liczący, w Gostyniu,
8) dziedzic dóbr rycerskich ***Józef Bolesław Lutomski***, 25 lat liczący, z Stawu,
9) dziedzic ***Erazm Zabłocki***, 44 lat, na Turowie,
10) dziedzic ***Karol Brodowski***, 37 lat, na Pawłowie,
11) dziedzic ***Zygmunt Niegolewski***, 34 lat, z Niegolewa,
12) dziedzic ***Kaźmierz Karol Brodnicki***, 28 lat, na Dziećmiarkach,
13) ***Wiktor*** hrabia ***Szołdrski***, 46 lat, na Brodowie,
14) dziedzic ***Zygmunt Jaraczewski***, 28 lat, na Jaraczewie,
15) dziedzic ***Ignacy Goetzendorf-Grabowski***, 44 lat, na Bondeczu,
16) komisant handlowy ***Józef Aloizy Seyfried***, lat 34, z Jaguszewicz, w powiecie Brodnickim,
17) dziedzic hrabia ***Mieczysław Kwilecki***, 29 lat, z Oporowa,
18) dziedzic ***Tadeusz Kierski***, 28 lat, z Wielkiego Poburka,
19) ***Konstanty*** hrabia ***Bniński***, 51 lat mający, na Gleśni,
20) dziedzic ***Ernest Swiniarski***, 38 lat, na Kruszewie,
21) syn dziedzica ***Zygmunt Działowski***, 20 lat, z Mgowa, w powiecie Chełmińskim,
22) Studiosus medicinae ***Julian Xawery Łukaszewski***, 28 lat, z Trzemeszna,

ponieważ ich za dostatecznie poszlakowanych uznano:

„iż w roku 1863. a po części już w roku 1862 w tutajszym kraju odnośnie za granicą przedsięwzięli uczynki, któremi bezpośrednio miało być we wykonanie wprowadzonėm przedsięwzięcie zmierzające ku oderwaniu od obszaru Państwa Pruskiego części kraju w roku 1771. do niegdyś Królestwa Polskiego a obecnie do Państwa Pruskiego należących";

B. o udział w zdradzie stanu:

23) dziedzic majętności rycerskiéj ***Mateusz Skrzydlewski*** na Mechlinie, 33 lat mający,
24) dziedzic ***Bolesław Sikorski*** na Kostkowie, 23 lat mający,

ponieważ ich za dostatecznie obciążonych (poszlakowanych) uznano:

„że w roku 1863. a po części już w r. 1862. w tutajszym kraju, odnośnie za granicą w uczynkach, które czyn pod A. przygotowały i ułatwiły, sprawcom z wiedzą dopomagali";

C. o popełnienie uczynków przygotowujących przedsięwzięcie zdrady stanu:

25) dziedzic majętności rycerskiéj ***Adolf Łączyński*** na Kościelcu, 67 lat mający,

ponieważ za dostatecznie poszlakowanego poczytano:

„że w roku 1863. a po części już w roku 1862. w tutajszym kraju odnośnie za granicą uczynki przygotowujące przedsięwzięcie zdrady stanu popełnił".

Gdy sprawa do rozprawy i rozstrzygnienia przed Senat wyrokujacy Królewskiego Sądu kameralnego dla zbrodni stanu jest przekazaną a powyżéj rzeczonym oskarzonym pozew do głównéj rozprawy jakoteż oskarzenie i uchwała oskarzenia nie bez znacznych trudności w sposobie prawnie przepisanym z tego powodu wręczone być nie mogą, że ich pobyt teraz jest niewiadomym, przeto na wniosek Nadprokuratora rządowego wzywa ich się niniejszém publicznie, ażeby się najpóźniéj aż do

dnia 30. Czerwca r. b.
przed południem o godz. 11.

przed Sędzią Śledczym Panem Radcą Sądu kameralnego ***Krüger*** w budynku Hausvogtei na Hausvogteiplatz Nr. 14. w Berlinie stawili i względem zarzuconego im, powyżéj oznaczonego czynu odpowiadali, w przeciwnym bowiem razie czyn ten za przyznany przyjętym będzie i przeciw nim w rozpoczynającéj się dn. 7. Lipca r. b. głównéj rozprawie, na którą nowy zapozew nie nastąpi, daléj według praw się postąpi.

Berlin, dnia 30. Kwietnia 1864.

Królewski Sąd kameralny.
Senat wyrokujący dla zbrodni stanu.

Bekanntmachung.

Posener Pferde- und Viehmarkt.

Der Pferde- und Viehmarkt wird hierselbst **am 1. und 2. Juli d. J.** abgehalten werden.

Auf dem Kanonenplatze werden von uns Stallräume für 48 Pferde mit einzelnen Abtheilungen für 2 bis 10 Pferde eingerichtet werden. Die Miethe für **die beiden Markttage** beträgt pro Pferd 4 Thlr.

Nähere Auskunft giebt Herr Stadtinspektor **Seidel**.

Posen, den 6. April 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist heute durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts das gesammte Vermögen des Rittergutsbesitzers **Anton v. Jackowski** aus Pałczyn, Wreschener Kreises, mit Beschlag belegt und dessen gerichtliche Verwaltung angeordnet. Der p. v. Jackowski kann somit über sein Vermögen weder selbst noch durch Bevollmächtigte verfügen, vielmehr haben die etwa ertheilten Vollmachten ihre Kraft verloren und sind auf Grund derselben künftig geschlossene Geschäfte unwirksam.

Allen, welche von dem v. Jackowski Geld, Papiere und andere Sachen in Besitz und Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird untersagt, bei Vermeidung doppelter Zahlung irgend etwas an denselben zu zahlen oder zu verabfolgen, es ist vielmehr von dem Besitze der Gegenstände dem unterzeichneten Gerichte Anzeige zu machen und die Zahlung nur an dasselbe zu leisten.

Wreschen, den 13. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 31. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

soll in unserem Sitzungssaale das den Friedrich Espenhahn'schen Erben gehörige Vorwerk Brzezie Kataster Nr. 1, Hyp. Nr. 14, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Dasselbe liegt eine Viertel Meile von der Stadt Gostyn, 1000 Schritt von der Gostyn-Lissaer Chaussee, hat die erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude und das nöthige lebende und todte Inventarium und enthält ein Areal von 444 Morgen 160 □Ruthen, darunter 410 Morgen 87 □Ruthen Acker (Weizen- und Gerstenboden) und 15 Morgen 64 □Ruthen Wiese.

Kauflustige werden dazu eingeladen und können die Kaufbedingungen sowie die auf 18,769 Thlr. 10 Sgr. lautende Taxe jederzeit während der Amtsstunden in unserem Vormundschafts-Bureau einsehen.

Gostyn, den 28. April 1864.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Wolff Schwerin** zu **Posen** hat für sein hier unter der Firma ***Wolff Schwerin*** bestehendes und im Firmen-Register unter Nr. 289 eingetragenes Handelsgeschäft seinem Sohne **Heinrich Schwerin** zu **Posen** Prokura ertheilt und ist dieselbe in unser Prokuren-Register unter Nr. 71 heute eingetragen worden.

Posen, den 12. Mai 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

(Beilage.)

Liverpool & London.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1836 durch Parlamentsakte.
Konzessionirt im Königreich Preußen 1863 durch hohes Ministerial-Reskript.

Die Haftbarkeit der Aktionaire ist solidarisch und unbeschränkt. Die Gesellschaft unterwirft sich auch in ihrem Domicil Liverpool der Vollstreckung rechtskräftig gewordener Erkenntnisse preußischer Gerichtshöfe bereitwilligst und ohne weitere Einrede.

Grundkapital . . .	Pfd. St. 2,000,000.	=	13½	Millionen Thaler.
Reserven ultimo 1863	" " 1,375,182.	=	Thlr.	9,282,460.
Einnahme pro 1863	" " 745,460.	=	"	5,031,855.

Versicherungsbestand am 31. Dezember 1863.

Feuerversicherungen	Pfd. St. 91,849,192	=	Thlr. 619,982,046.
Lebensversicherungen	" " 4,539,011	=	" 30,638,324.
Leibrenten, jährlich zahlbar	" " 26,661	=	" 179,960.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden:** Gebäude, Mobilien, Schiffe, Waaren, Fabrikgeräthschaften, landwirthschaftliche Gegenstände ꝛc. zu möglichst billigen und festen Prämien. Bei Versicherungen von Gebäuden wird den **Hypothekgläubigern** für ihre Ingrossate vollständige Sicherheit gewährt. Der durch Gasexplosion entstandene Schaden wird vergütet.

Die Gesellschaft übernimmt zu sehr mäßigen und festen Prämien und unter den liberalsten Bedingungen **Lebensversicherungen aller Art,** mit oder ohne Gewinnantheil, welche nach Wahl des Versicherten entweder nach dessen Tode oder schon bei Lebzeiten zur Auszahlung kommen, ferner **Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen.**

Die anerkannte Solidität der Gesellschaft und ihre Coulanz in Schadenfällen bieten dem Versicherten jede Garantie, welche dieselben von einer Versicherungs-Gesellschaft zu verlangen berechtigt sind.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anträge entgegen

die General-Agentur
C. J. Cleinow & Comp.,
Comptoir: Wilhelmsplatz Nr. 12.



Amerikanische Original-Nähmaschinen der „Singer Manufacturing Company“ in New-York.

Zu der **am 19. d. Mts.** in **Posen** stattfindenden **Ausstellung** erlaube mir ein geehrtes Publikum auf obige

Nähmaschinen

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Diese Maschinen sind die **besten und vollkommensten** sowohl in ihren **Leistungen als auch in der Haltbarkeit**. Das angewandte System beruht durchweg auf **praktischen Erfahrungen** und wird garantirt, dass diese Maschinen **von keinem anderen Fabrikate** übertroffen werden.

In jeder Branche der Industrie, in der Näharbeiten zu verrichten sind, können die Singer'schen Maschinen mit dem grössten Nutzen angewendet werden, indem **dieselben für jede Eigenthümlichkeit der Arbeiten mit den praktischsten Vorrichtungen ausgestattet sind**.

Für den Haushalt und leichte Manufakturzwecke mache besonders auf die

Familien-Nähmaschine

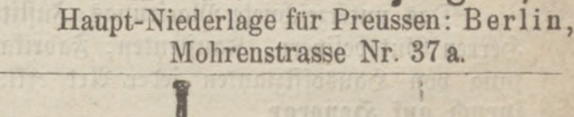
aufmerksam. Man kann auf derselben die feinste **Gaze und Barège**, als auch den schwersten **Doublestoff und Leder** nähen; ferner **säumen und Kappnähte machen ohne vorzufalten, einfassen, kräuseln, steppen, Schnur einnähen und mit Litzen allerlei verzierte Arbeiten verrichten.**

Die Maschinen sind von höchst einfacher Konstruktion und deshalb ihre Handhabung leicht zu erlernen.

Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihnen die Leistungen der Maschinen genau zu zeigen und lade Sie daher höflichst ein, mich mit Ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Jaehnert, Agent,
Haupt-Niederlage für Preussen: Berlin,
Mohrenstrasse Nr. 37 a.









Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der Herren Landwirthe auf unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten

Dampf- und Pferde-Dreschmaschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Lokomobilen und Roßwerke

zu lenken. — Die Vorzüge unserer Dreschmaschinen sind folgende:

1) Der **Dreschkorb** wie die **Flegel** sind **ganz von Schmiedeeisen**; sie bestehen, um ebenso einen absoluten Reindrusch zu erzielen, wie ein Zerschlagenwerden der Körner zu verhüten, aus **schraubenförmig gewundenen schmiedeeisernen Stäben.**
2) Die **Stellung des Korbes** ist auf einen einzigen Handgriff concentrirt, um sie während des Dreschens ändern zu können. Ein auf einer Skala auf- und niedergehender Zeiger zeigt die jedesmalige Entfernung des Dreschkorbes von den Flegeln an.
3) Die **Wandungen** unserer Pferdedreschmaschinen sind von **starkem Eisenblech,** um Abnutzungen und Witterungseinflüssen zu widerstehen.

In der am 19. d. M. beginnenden landwirthschaftlichen Ausstellung in Posen werden wir eine vierpferdige Dreschmaschine nebst Roßwerk, sowie das Modell einer zweipferdigen, welches genaue Einsicht in die ganze Konstruktion der Maschine gestattet, stellen.

Nachfolgend einige **Zeugnisse** über unsere Maschinen.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrikanten in Elbing — Westpreußen.

Herrn **G. Hambruch, Vollbaum & Co.**
Wohlgeboren **Elbing.**

Dom. **Dietrichsdorf,** 18. August 1862.

Die im vergangenen Jahre von Ihnen entnommene Dreschmaschine kann ich in Wahrheit als die beste bezeichnen, die ich bis jetzt kennen gelernt habe. Obgleich sie massiv und kolossal gebaut ist, drischt sie doch so leicht, daß die Zugkraft von vier Pferden (ohne Unterspann) hinreicht, 125—150 Schffl. Wintergetreide pro Tag zu liefern. Das Stroh ist fast ganz frei von Körnern. Auch die Vorrichtung zum Kleedreschen bewährt sich ausgezeichnet. Es scheint somit, als ob den wohlbegründeten Ruf ihrer Fabrik die aus derselben hervorgegangenen Fabrikate noch übertreffen sollten.

Sie können versichert sein, daß man sich gern wieder an solche Fabriken wendet, die es sich zur Aufgabe machen, Jedermann vollkommen zufrieden zu stellen; ich komme deshalb auch heute mit der ergebenen Bitte zu Ihnen, mir gütigst möglichst bald eine Getreide-Reinigungsmaschine übersenden zu wollen; mein Urtheil über dieselbe würde ich, falls Sie's wünschen sollten, später gern zu Ihrer Kenntniß bringen.

Mich Ihnen bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Wassermann.

Scharfenberg, 9. December 1860.

Mit der uns von der Fabrik **G. Hambruch, Vollbaum & Co.** Elbing gelieferten zweispännigen Dreschmaschine sind wir vollständig zufrieden; wir haben in einer Viertelstunde 2 Schock Weizengarben vom schwersten Drusch gedroschen, und werden es nicht unterlassen, diese Maschine auf's Möglichste den Herren Besitzern im Danziger Werder zu empfehlen; es muß noch ausdrücklich bemerkt werden, daß die beste Maschine aus einer anderen Fabrik (auch zweispännig) es nur auf 1 Schock von obigem Weitzen in der Viertelstunde gebracht hat.

Göhrt & Lemke.

Nordsee-Bad der Insel Helgoland.

Die hiesige Badeanstalt eröffnet ihre Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen bekannten vollständigen und vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter Wannen, sowie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder am 18. Juni und schliesst erst am 15. October.

Der Besuch der Badegäste auf Helgoland hat in den letzten Jahren einen solchen Zuwachs erhalten, dass manche Wünsche zu einer, dem Comfort der geehrten Badegäste mehr entsprechenden Einrichtung laut geworden sind.

Die Behörde hat alles Mögliche gethan, diesen Wünschen zu entsprechen, und wird bemüht sein, das Seebad Helgoland als das schönste aller Nordsee-Bäder anerkannt zu sehen.

Auf der **Sanddüne** ist ein neuer, mit allen möglichen Comforts versehener **Pavillon** gebaut, die Badekarren daselbst um eine beträchtliche Anzahl vermehrt, die Fähre nach den Dünen verstärkt, so, dass durchaus ein Aufenthalt bei der Ueberfahrt nicht stattfinden kann; ausserdem ist der zweite Badestrand an der Insel neu hergerichtet und einer steten Beaufsichtigung unterworfen, so dass die geehrten Badegäste auch ein höchst angenehmes Bad an der Insel selbst vorfinden.

Die **Spazierwege** auf der Insel sind aufs Bequemste hergerichtet, auch durch Anlagen von **Spazierwegen** im **Unterlande,** durch Unterlage von Bohlen nahe am Strande ist es möglich gemacht, in nächster Nähe der See spazieren zu gehen.

Das **Conversationshaus** bietet nicht allein zur **Table d'hôte** und vorzüglichen **Restauration,** sondern auch zu allem andern gesellschaftlichen Verkehr mit seinen verschiedenen Räumlichkeiten die grösste Annehmlichkeit.

Die Landschaft Helgoland hat sich veranlasst gesehen, das durch seine früheren Seefahrten rühmlichst bekannte und bewährte grosse dreimastige eiserne Seedampfschiff **„Helgoland“,** 150 Pferdekraft, zu kaufen, um den geehrten Badegästen eine sichere und angenehme Ueberfahrt zu verschaffen.

Dampfschiff **„Helgoland“,** Capt. **J. J. Meyer,** empfehlen wir als ein sicheres Seedampfschiff den geehrten Badegästen angelegentlichst; dasselbe enthält mehrere elegante Salons, eine eigene Damen-Cajüte und Privat-Cajüten. Die Restauration ist an einen bekannten guten Wirth verpachtet, steht aber unter besonderer Aufsicht der Direction.

Dampfschiff **„Helgoland“,** Capt. **J. J. Meyer,** wird eine regelmässige und schnelle Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland unterhalten.

Noch diene zur Nachricht, dass selbst im Falle einer Blokade der Elbe diese Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und Helgoland, während der Badezeit, eine durchaus freie und unbelästigte sein wird; durch Vereinbarung der Regierungen.

Eine telegraphische Verbindung der Insel mit dem Festlande findet bereits seit mehreren Jahren statt.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direction, sowie der Badearzt, Herr Dr. **von Aschen,** auf ärztliche Anfrage Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Helgoland, im April 1864.

Die Direction des Seebades.

Meine Wohnung ist **Kanonenplatz Nr. 6 p. A.** — **Sprechstunden Morgens von 7½ bis 9, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.**

Dr. Rehfeld,
Medizinalrath.

Portland Cement.

In hinlänglich bekannter Qualität werden wir vom 20. Mai c. ab bis auf Weiteres in unserer Niederlage bei Herrn **Eduard Ephraim** in **Posen, Venetianerstr. 114** zu **ermäßigtem Preise** erlassen. Wiederverkäufer erhalten noch besondere Vergünstigung. Wir bitten, bei Bedarf sich an unseren dortigen Vertreter zu wenden.

Die Direktion
der Stettiner Portland-Cementfabrik i. Stettin.

Georginen,

getheilte Landknollen mit Bezeichnung à Stück 2½ Sgr.,
do. do. in **Rummel** à Stück 1½ Sgr.
offerirt Kunstgärtner **Denkmann.**
Otusz bei Buk.

Auf dem Dom. **Owieczki** bei **Gnesen** werden in diesem Jahre **150 zur Zucht taugliche Mutterschafe** verkauft, welche jetzt noch in der Wolle besehen werden können.



Das Dom. **Mosciejewo** bei **Zirke** hat **40 Stück kernfette und 60 Stück** leichter gemästete Hammel zu verkaufen.



200 Stück Mutterschafe, zur **Zucht tauglich,** stehen zum **Verkauf** auf dem Dominium **Modrze** bei **Stenschewo.** Dieselben können jetzt in der Wolle besehen und bald nach der Schur abgenommen werden.

Die Dachpappen-Fabrik von Sigismund Aschheim,

Wallischei an der Brücke, empfiehlt sich zur **kompletten Eindeckung** unter Garantie gegen billige Preis-Notirung.

Auch halte ich stets bedeutenden Vorrath von echt englischem **Steinkohlentheer, Asphalt, Pappnägel** und aller **landwirthschaftlichen Geräthe.**

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Sigismund Ascheim,
an der Wallischeibrücke.

Gute und dauerhaft gearbeitete **Sonnen- und Regenschirme** sind in Auswahl zu haben bei **Apolant,** Wasserstr. 24. Auch werden **alle Sorten Schirme** überzogen und reparirt.

Donnerstag den 19. d. bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen **Transport guter frischmelkender Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** in **Keiler's Hotel** zum „Engl. Hof“ zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Metachromatypie.

Apparate zur **dauernden** Befestigung der verschiedenartigsten **Bilder, Fruchtstücke, Blumen,** Landschaften auf Glas, Leder, Holz ꝛc., pro Stück 15 Sgr., empfiehlt

Rudolph Hummel,
Breslauerstraße.

Von praktischem Nutzen ist diese neue Erfindung für **Lackirer, Glasmaler, Lederarbeiter** ꝛc.

Schafwollen

übernimmt zum kommissionsweisen Verkauf und leistet auf Verlangen Vorschüsse hierauf

Theodor Jacob Flatau
in Berlin und Breslau.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen durch

L. Kronthal & Lewy in Posen.

Ein **Kleejager** ist billig zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt **Herrmann Krain** hierselbst, Friedrichsstraße 36.

Schafscheeren

von bester Qualität, zum Preise von 3, 3½ und besonders von 4½ Thlr. pr. Dutzend, empfiehlt die Maschinenfabrik und Eisenwaaren-Niederlage von

H. Cegielski in Posen.

Wollfaden

in größter Auswahl bei

Sigismund Aschheim,
an der Wallischei-Brücke.

Besten schnelltrocknenden

Leinölfirniß,

frei von Blei- und gifthaltigen Stoffen, zu den feinsten Zinkweißanstrichen verwendbar, welche dadurch nie gelblich werden, wie auch bestes raffinirtes **Petroleum,** empfiehlt billigst die Oelhandlung von

Julius Wolffsohn
in **Posen,** Wronkerstraße Nr. 21.

Himbeer-Saft

in Champagner-Flaschen à 12½ Sgr. empfiehlt **Isidor Appel** n. d. k. Bank.

Flöhe-Vertilgung.

Selbst ganze Zimmer schnell von diesen höchst lästigen Insekten zu reinigen, empfiehlt Einsender seine Erfindung (lebenslänglich ausreichend) jeder Haushaltung gegen franco Einsendung von nur 1 Thlr. alleinig an die Expedition der Königl. Leipziger Zeitung unter der Chiffre A. B. F. 56.

Die Ausführung ist ebenso belustigend, als das Resultat überraschend, so daß bei genügender Anzahl in ½ Stunde mehrere Hundert gefangen und getödtet werden können. Für die Richtigkeit dieser Angabe bürgt Einsender mit der Summe von

1000 Thaler.

Empfohlen sei ferner:

Wanzentod,

als das Beste, was Wissenschaft und Kunst zum Ausrotten der Wanzen mit Brut und aller Holzwürmer darzustellen vermag. Das Quantum für 20 Betten oder deren Raum für 1 Thlr. unter obiger Chiffre.

Verpackung frei, nebst Drucksachen.

Fluide imperiale,

in Etuis à 25 Sgr. Einfaches, schnell wirkendes, unschädliches Haarfärbemittel, um graue oder rothe Haare natürlich schwarz, braun oder blond zu färben, ohne daß es den gewöhnlichen kupferfarbenen Schein hinterläßt, erhielt Zusendung

C. W. Paulmann, Wasserstraße 4.

Selterser u. Sodawasser

in Gläsern à 6 Pfg., 25 Marken 10 Sgr., mit Himbeeren, Citronen, Ingwer und Annanas-Säften, empfiehlt

A. S. Lehr,
gr. Gerberstr. 40.

Gefrornes

empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner am Markte.

25,000 Thlr. General-Deposital-Darlehen werden gewünscht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Kanonenplatz Nr. 8.

ist in der **zweiten Etage** ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Ein geräumiger Laden
ist sofort zu vermiethen **Breslauerstr. 9.**

Eine geräumige, freundliche und neu eingerichtete Sommerwohnung ist zu vermiethen.
Näheres in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, **Markt Nr. 85,** zu erfragen.

Während der landw. Ausstellung ist ein Zimmer für 2 Perf. zu verm. Klosterstr. 16.

St. Martin 25 u. 26 sind zum Oktober große Wohnungen mit Stallung und Remisen zu verm.

Wallischei 91 sind mehrere Wohnungen, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, sofort oder vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Große Räume zu **Wollniederlagen** im Saale und Remisen sind zu vermiethen im **Hôtel de Saxe,** Breslauerstraße Nr. 15. vom Eigenthümer
Mendel Friedländer.

Meldungen von **Privatwohnungen während der Ausstellungszeit** nimmt an **W. Mylius.**

Ein möblirtes Zimmer ist für 2 Herren sof. billig zu verm. Schützenstr. Nr. 21, 1 Tr. hoch.

Gr. Gerber- und Wasserstraßen-Ecke 15. ist ein elegantes Zimmer nebst Kabinet mit 2 Betten, im 1. Stock, zu der bevorstehenden landw. Ausstellung zu vermiethen.

St. Domingo, nahe am Ausstellungsplatz, sind Wohnungen nebst Stallung zu verm.

Ein Laden und Wohnung ist Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis der Post, vom 1. Okt. ab zu verm.

Ein möbl. Zimmer, vorn heraus, ist Wilhelmsstr. 26 zu vermiethen und Näheres im Friseurladen des Herrn **Peter** zu erfahren.

Ein **Logis** für einige Tage ist zu erfragen Taubenstraße Nr. 7, Hof links, zwei Treppen.

Magazinstr. 1 ist ein Schüttboden und eine Remise zu vermiethen.

Für die Dauer der landw. Ausstellung ist Markt 88., 1. Etage, ein eleg. Zimmer, für 3 Herren eingerichtet, zu vermiethen.

Ein großer **Pferdestall** ist zu vermiethen. Näheres bei **F. W. Wagner,**
Wilhelmsplatz 16.

Das unterzeichnete Placirungs-Institut empfiehlt sich den Herren Gutsbesitzern, Kaufleuten, Fabrikanten 2c. zur Beschaffung von Hausoffizianten jeder Art exkl. Gesinde, **ohne Anspruch auf Honorar.**
Briefe werden jedoch franko erbeten.
Das Posener Placirungs-Institut von
M. B. Dembinski,
St. Martin Nr. 41., Krug's Hotel.

In meiner Apotheke ist zum 1. Juli c. die **Rezeptur** durch einen der polnischen Sprache mächtigen **Pharmaceuten** zu besetzen. Bedingungen schriftlich.
Wreschen. ***Matthesius.***

Durch das landwirthschaftliche Centralversorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in **Berlin,** Leipzigerstraße 14, werden gesucht: **4 unverh. tüchtige Brennereiverwalter für Ungarn, Böhmen, Schlesien und Posen; 6 Oekonomiebeamte mit 80 bis 150 Thaler Gehalt 2c.; 4 Oekonomie-Eleven; 3 Landwirthschafterinnen mit 50 bis 80 Thlr. Gehalt 2c.**
Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung.

Auf dem Dominium *Babin* bei Strzalkowo findet ein unverheiratheter Gärtner sofort ein Unterkommen.
A. Tschuschke,
Rittergutsbesitzer.

Ein verh. deutscher Wirthschaftsbeamter, ev., der auch polnisch spricht, seine Brauchbarkeit durch genügende Atteste nachweisen kann, wird zur Bewirthschaftung eines großen Gutes von Johanni c. ab gewünscht. 150—200 Thaler Gehalt.
Offerten unter Chiffre ***W. H.*** **Skalmierzyce** — franco.

Ein verheiratheter praktischer **Wirthschafts-Inspektor,** 36 Jahr alt, aus Schlesien, mit guten Zeugnissen versehen, der schon 12 Jahre selbstständig Güter bewirthschaftet, auch im Brennereifach praktisch gebildet und im Rechnungswesen bewandert ist, sucht vom 1. Juli ab ein Unterkommen.
Gefällige Adressen werden erbeten post. rest. **Wongrowitz *H. M.***

Annonce.
Ein gebildetes, junges Mädchen von auswärts wünscht ein Engagement als **Gesellschäfterin** oder deutsche **Bonne.** Gefällige Offerten bittet man in der Posener Zeitung unter Chiffer ***O. S. 100*** niederzulegen.

Schneidergesellen.

Tüchtige Rockarbeiter finden Beschäftigung bei ***W. Tunmann,*** Markt Nr. 7.

Ein junger Mann, Sohn unbemittelter Eltern, der sich der **Landwirthschaft** widmen will, deutsch und polnisch spricht, findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt der Herr Bürgermeister ***Wolff*** **in Borek** (Kreis Krotoschin.)

Ein **Lehrling** findet Aufnahme in
***Elsner's* Apotheke.**

Ein **Knabe,** wenn auch armer, aber redlicher Eltern von außerhalb, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling ein Unterkommen bei ***F. O. Werner,***
Destillateur in **Posen.**

Geübte **Nätherinnen** finden dauernde Beschäftigung beim Damenschneider
J. Schönfeld, Markt 60.

Ein verh. **Oekonomie-Beamter,** ohne Familie, 35 Jahr alt, im Besitz guter Zeugnisse, sucht als Inspektor oder Administrator zur selbständigen Bewirthschaftung eines Gutes zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. eine Stellung. Gefällige Offerten werden durch die Exped. dieser Zeitung erbeten und zwar unter Adresse ***R. R. 27.***

3 Thaler Belohnung.

Eine goldene große **Korallenbroche** ist am ersten Pfingstfeiertage auf dem Wege vom alten Markt, Wronker-, Sandstraße nach dem Schilling verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Empfang obigen Betrages alten Markt Nr. 73. im Laden abzugeben.

Eine **goldene Broche** in Gestalt eines verschlungenen Knoten ist am 15. d. Mts. (ersten Pfingstfeiertage) von der Langenstraße bis zum Bernhardinerplatz verloren. Der ehrliche Finder wolle dieselbe Gartenstraße Nr. 1 a. beim Küster **Velmer** gegen angemessene Belohnung abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Im Laufe **dieser Woche** erscheint im **Verlage** von
Ed. Bote & G. Bock,
im Klavier-Arrangement **20 Sgr.** pro Exemplar:

Die Düppelstürmer,

a) **Düppeler Sturm-Marsch,**
b) **Düppel-Schanzen-Sturm-Marsch,**
während des Sturmes
am 18. April 1864
komponirt und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen
Friedrich Carl von Preussen
in tiefster Ehrfurcht gewidmet
von
Gottfried Piefke,
Königl. Musik-Direktor im Königl. Leib-Grenadier-Regiment.
Die eingehenden Bestellungen werden der Reihe nach und die von außerhalb, denen der Betrag durch **Einzahlung oder Frankomarken** beigefügt, expedirt.
Ed. Bote & G. Bock
in **Posen,** Hof-Musikhändler.

Sichere Hülfe für Männer,

welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **praktischen Arzte und Großh. Sächs. Medicinalbeamten.** Preis 15 Sgr.
Durch **Emil Thym in Grätz.**

Interessant!

Don Juan-Album! Eine Gallerie von ***20 Photographies grisettes parisiennes!*** In Visitenkartenformat, in Prachtband mit reicher Vergoldung und Etui
zu nur Thaler 3.
Casanova-Album! Enthaltend **20 Pariser Frauen-Gruppen.** Visitenkartenformat, Prachtbd. mit reicher Vergold. u. Etui
zu nur Thlr. 3.
Beide Pracht-Albums zusammen zu nur Thlr. 5.
Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß zu beziehen durch das **Kunst-Antiquariat** in ***Bockenheim*** bei **Frankfurt a. M.**

Verlag von **F. W. Otto** in **Erfurt:**

Post-Handbuch,

enthaltend das **Nothwendige** der
Preußischen Post-Porto-Tarife und Postgesetze.
Zum Gebrauche bei der **Correspondenz** sowohl als bei der **Packetversendung,** nach amtlichen Quellen übersichtlich zusammengestellt von
J. O. Otto.
Elegant kartonirt. Preis 15 Sgr.
Inhalt:
1) Verzeichniss sämmtlicher Orte des In- und Auslandes, bei denen eine nähere Bezeichnung dringend geboten ist.
2) Post-Porto-Tarif für Briefe, Kreuzbänder und Waarenproben von Preussen aus nach allen Ländern der Welt.
3) Fahrpost-Portotarif für den preussischen internen Postverkehr.
4) Genaue Angabe der Verpackungsart, Begleit-Adressen und Declarationen für Packete nach dem Ausland.
5) Vergleichende Uebersicht der Portosätze in den gesammten europäischen Staaten.

Als besondere Kapitel sind behandelt: Die Adresse — Gewöhnliche Briefe — Recommandirte Briefe — Waarenproben und Muster — Kreuzband-Sendungen — Frankirung — Briefe mit declarirtem Werthe — Baare Einzahlungen — Vorschuss-Sendungen — Gelder und Päckereien aller Art — Begleitbrief, Signatur, Verpackung, Verschluss, Frankirung. — Anhang: Ueber Garantie und Haftpflicht der Post-Anstalten **Mit vollständigem Materien-Register.**
Vorräthig **in allen preussischen Buchhandlungen.**

☐ M. 18. V. 6½ A. M.-C. u. B. III.

Inserat.

Alle Meldungen zu dem diesjährigen Bromberger Rennen sind von heute ab bis **zum 9. Juni** an den Lieutenant ***v. Löper*** **in Strzelno** zu richten. Auch werden die Herren Vereinsmitglieder ersucht, die Beiträge ebendahin zu senden.
Strzelno, den 12. Mai 1864.
Das Direktorium des Bromberger Renn-Vereins.

Programm

für die
Posener
Provinzial-Ausstellung
auf der Wiese östlich vom Eichwaldwege.

Am 19. Mai: Thierschau und Prämiirung.
Am 20. Mai: Thierschau.
Um 9 Uhr: Beginn der Verloosung.
Um 1 Uhr: Festzug der prämiirten Thiere.
Um 5 Uhr: Diner im Logenhause.
Billets dazu sind beim Unternehmer Herrn **Mylius** und an der Kasse der Ausstellung bis zum 19. zu lösen.
Am 21. Mai: Um 10 Uhr Pferderennen.
Um 5 Uhr Diner in Mylius Hotel.

Ausstellungsloose à 10 Sgr. — Billets zur Tribüne am 19. und 20. Mai à 15 Sgr. — Partoutbillets zur Ausstellung à 1 Thlr. — und Billets zur Tribüne am Renntage à 15 Sgr. sind im Laden des Herrn **Caspari** (Mylius Hotel) und an der Kasse der Ausstellung, Billets zum einmaligen Besuche der Ausstellung à 5 Sgr. nur an letzterem Orte zu haben.
Die Bekanntmachung der nicht abgenommenen Gewinne erfolgt in der Posener Zeitung.
NB. Die Abtheilungen, in denen die Prämiirungs-Kommissionen mit der Zuerkennung der Prämien beschäftigt sind, sind ohne Ausnahme geschlossen.

Bitte.

Auch in diesem Jahre beabsichtigen wir, zum Besten der unter unserer Verwaltung stehenden Dr. Jakob'schen Waisenmädchen-Anstalt im Monat Juni eine Lotterie zu veranstalten. Zu diesem Zwecke richten wir an die hiesigen geehrten Frauen und Jungfrauen die dringende und ergebenste Bitte, unser Unternehmen **durch Zuwendung von Handarbeiten und sonstigen geeigneten Geschenken** gütigst zu unterstützen und die gewährten Gaben an eine der Unterzeichneten bis zur Mitte des Monats Juni d. J. gefälligst gelangen zu lassen. Alle Geschenke sollen außer mit der Nummer auch mit dem Namen der geehrten Geberinnen bezeichnet werden.
Loose zu dieser Ausspielung sind bei uns zum Preise von 7½ Sgr. zu bekommen und die Tage und der Ort der Ausstellung der Geschenke, sowie der Tag der Verloosung derselben sollen rechtzeitig bekannt gemacht werden.
Posen, den 15. April 1864.
Die Vorsteherinnen der Waisen-Mädchen-Anstalt.
U. Naumann. D. Horn. A. Giersch. E. Berger. F. Cranz. Marie Bielefeld. Marie Strödel.

Zum Besten der Verwundeten des 18. Regiments werden im Saale des Casino 6 Vorlesungen gehalten.
Es werden lesen: Dr. Brieger: Ueber das Malerische in der deutschen Lyrik — Dr. Brieger: Ueber Klopstock, Hölderlin und Platen — Dr. Leviseur: Ueber Kindererziehung vom medicinischen Standpunkt — Dr. Waldstein: Ueber Wilhelm III. von England als Staatsmann.
Die fünfte und sechste Vorlesung wird später näher bezeichnet werden.
Die erste Vorlesung findet Donnerstag den 19. d. M., die folgenden jeden Montag der nächstfolgenden Wochen Statt, und zwar regelmäßig Abends 8 Uhr.
Der Preis für ein Billet auf alle 6 Vorlesungen beträgt 1 Thlr.
Billets sind in der Mai'schen, Heyne'schen und Bote u. Bock'schen Buchhandlung zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Wirthschafts-Inspektor **H. Noster** zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
Glogau, Steuer-Einnehmer.
Wronke, den 16. Mai 1864.

Statt besonderer Meldung die Anzeige, daß meine liebe Frau **Emma** geb. **Gestewitz** gestern Abend von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden ist.
Posen, den 16. Mai 1864.
Beck, Ober-Postsekretär.

Die heute Morgen 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Albertine,** geb. **Thau,** von einem gesunden, munteren Jungen, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Ostrowo, den 15. Mai 1864.
Herrm. Gutsche.

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlummerte Sonntag Nachmittag 5½ Uhr nach 18stündigem Leiden am Herzschlage unsere innig geliebte, unvergeßliche Tochter und Schwester, **Emma Meißner,** im jugendlichen Alter von 19 Jahren und 14 Tagen zu einem besseren Jenseits. Diejenigen, welche der theuren Entschlafenen im Leben näher standen, wissen unseren herben Verlust zu ermessen. Allen Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 6 Uhr vom Trauerhause, Neustädtischen Markt 3, aus statt.
Posen, den 17. Mai 1864
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. P. Blanck mit dem Schlossermeister O. Kureh in Berlin, Fräul. Th. Kayser mit dem Dr. med. A. Mayer in Alt-Landsberg.

Sommer-Theater in Posen.

Dienstag den 17. Mai: **Er muß auf's Land,** Lustspiel in 3 Akten nach Bayard und de Vailly von W. Friedrich. Hierauf: **Eine verfolgte Unschuld,** Vaudeville-Posse in 1 Akt.
Mittwoch den 18. Mai: **Stadt und Land,** oder: **Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich,** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser, Musik von Adolf Müller.
Donnerstag den 19. Mai: Theater!
Anfang **6½ Uhr.**
Joseph Keller, Direktor.

Lambert's Garten.
Dienstag um 7 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)
Mittwoch **Sinfonie-Konzert.**
Ouv.: Zauberflöte. Potp.: Musikalische Launen.
Sinf.-Militaire von Haydn.
Radeck.

Volks-Garten.

Dienstag den 17. Mai
grosses Militairconcert
von der Kapelle des Schles. Füs. Regts. Nr. 38.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Böhlig.

Schützen-Garten.

Heute am dritten Feiertage und morgen **Mittwoch** den 18. Mai
großes Konzert bei geöffneten Ausspielbuden.
Anfang 5 Uhr. — Entrée à Person 2½ Sgr.
Familien bis zu 4 Personen 5 Sgr.
Von **8½ Uhr** ab **1** Sgr.
Eberstein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 17. Mai 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Roggen, höher.			Loko	$13\frac{1}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Loko	39	$38\frac{1}{2}$	Mai-Juni	$13\frac{1}{8}$	$13\frac{1}{12}$
Mai-Juni	39	$38\frac{3}{8}$	Septbr.-Oktbr.	$13^{17}/_{24}$	$13\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$42\frac{1}{4}$	$41\frac{1}{2}$	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, höher.			Staatsschuldscheine	$90\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Loko	$15\frac{5}{8}$	$15\frac{7}{12}$	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	$15\frac{7}{12}$	$15^{13}/_{24}$	Pfandbriefe	$95\frac{1}{4}$	95
Septbr.-Oktbr.	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{3}$	Polnische Banknoten	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{3}{4}$
Rüböl, höher.					

Kanalliste: 1900 Wispel Roggen.

Stettin, den 17. Mai 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen, fester.			**Rüböl,** fest.		
Loko	56	56	Mai-Juni	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{5}{6}$
Juli-August	58	$57\frac{3}{4}$	Septbr.-Oktbr.	$13\frac{5}{12}$	$13\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$59\frac{1}{2}$	59	**Spiritus,** fest.		
Roggen, höher.			Mai-Juni	15	$14\frac{5}{6}$
Mai-Juni	38	37	Juli-August	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{4}$
Juli-August	39	38	Septbr.-Oktbr.	$15\frac{3}{4}$	$15\frac{2}{3}$
Septbr.-Oktbr.	$40\frac{1}{2}$	$39\frac{3}{4}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. Mai 1864.
Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 Gd., do. Rentenbriefe 95 Gd., do. Provinzial-Bankaktien $95\frac{1}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten $84\frac{5}{8}$ Gd.
Wetter: schön.
Roggen anfangs höher, schließt matter, gekündigt 150 Wispel, p. Mai $34\frac{1}{4}$ Gd. u. Br., Mai-Juni $34\frac{1}{4}$ Gd. u. Br., Juni-Juli $34\frac{5}{12}$ Gd. u. Br., Juli-Aug. $35\frac{1}{6}$ bz., Aug.-Sept. $36\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) $37\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd.
Spiritus (mit Faß) fest, gekündigt 30,000 Quart, p. Mai $14\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Juni $14\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Juli $15\frac{1}{12}$ Br., 15 Gd., August $15\frac{5}{12}$ Br. u. Gd., Sept. $15\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Okt. $15\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 16. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen einen bis zwei Schillinge, fremder einen, Hafer einen halben Schilling niedriger, Mehl vernachlässigt und billiger. — Sehr schönes Wetter.
Liverpool, 16. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols $48\frac{1}{2}$.
Konsols $90\frac{1}{2}$. 1% Spanier $45\frac{1}{4}$. Mexikaner $44\frac{3}{4}$. 5% Russen 88. Neue Russen $85\frac{1}{2}$. Sardinier $85\frac{1}{2}$.
Paris, Montag 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Geschäftslosigkeit dauerte auch heute fort. Die Rente eröffnete zu 66, 90, fiel auf 66, 80 und schloß unbelebt, aber ziemlich fest zu diesem Kurse. Auch alle Werthpapiere waren unbelebt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren $90\frac{5}{8}$ gemeldet.
Schlußkurse. 3% Rente 66, 80. Italienische 5% Rente 69, 00. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier $45\frac{3}{4}$. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 408, 75. Credit mobilier-Aktien 1167, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 535, 00.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Mai	Nchm. 2	28" 0''' 74	+17°8	SO 2	wolkig. Cu-st.
14. „	Abnds. 10	28" 0''' 37	+12°4	O 1	heiter. Ci-st.
15. „	Morg. 6	28" 0''' 54	+11°8	O 0	trübe. Cu-st., Ci-cu.
15. „	Nchm. 2	28" 0''' 37	+19°7	NNW 0-1	trübe. Cu-st.
15. „	Abnds. 10	28" 0''' 66	+14°1	N 0-1	wolkig. Cu.
16. „	Morg. 6	28" 1''' 13	+ 9°6	N 0-1	fein bezog. Ci-st.
16. „	Nchm. 2	28" 1''' 15	+18°4	NNO 0-1	heiter. Cu., Ci.
16. „	Abnds. 10	28" 1''' 33	+12°0	W 1-2	h. heit. Ci-cu., Cu-st.
17. „	Morg. 6	28" 2''' 98	+ 6°7	N 2	heiter. Ci-st.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.